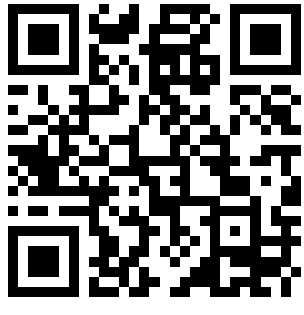
This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

152928-C
ALT-

Digitized by Google

Digitized by Google

152928-C

Digitized by Google

Digitized by Google

Programm

womit zu der

öffentlichen Prüfung

der

Zöglinge des Gymnasiums

zu

Elberfeld,

welche den 12. und 13. September 1836, Vormittags von 8 und Nachmittags von 2 Uhr an, in dem Gymnasial-Gebäude abgehalten werden soll,

sowie zu dem

Rede-Act und der Abiturienten-Entlassung

am 13. d. M., Nachmittags 2 Uhr,

Einen löbl. Schulvorstand, sämmtliche Eltern der Schüler, deßgleichen alle Freunde und Gönner des höheren Schulwesens überhaupt und der Anstalt insbesondere

im Namen des Lehrer-Collegiums

ehrerbietigst einladet

Dr. Johann Carl Leberecht Hantschke,

Königlicher Professor

und provisorischer Director des Gymnasiums.

Inhalt:

1. Ueber die nordfranzösischen Heldengedichte des karolingischen Sagenkreises; von Dr. Wirth.
2. Schulnachrichten sammt Jahresbericht.

Elberfeld, 1836.

Gedruckt bei Sam. Lucas.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ueber die nordfranzösischen Heldengedichte (chansons de geste, romans) des karolingischen Sagenkreises.

Das Folgende will nur eine Zusammenstellung des dem Verfasser bekannten und zugänglichen,[1]) auf den genannten Gegenstand sich beziehenden Stoffes sein.

Da diese Gedichte fränkischen, also deutschen Ursprungs sind, und die Bemühungen der Franzosen um Herausgabe und Bearbeitung derselben allmälig Gegenstand eines allgemeineren Interesses werden, so mögen diese Notizen vielleicht dem Einen oder dem Andern nicht ganz unwillkommen sein.

Mit dem Aufblühen der Poesie in Südfrankreich (Provence) und den angränzenden Ländern, besonders seit den Kreuzzügen, äußerte sich auch in Nordfrankreich ein reges poetisches Leben. Zeugniß davon liefern die erhaltenen, aber erst zum kleinen Theil herausgegebenen, sowol lyrischen als epischen Gedichte.

Letztere finden, abgesehen von den geistlichen (z. B. Josaphat), allegorischen (roman du renart, de la rose) und anderen (z. B. roman d'Alexander, de Partenopeus de Blois) ihren Stoff in drei reichen Sagenkreisen, einem aus Britannien[2]) verpflanzten (von Artus und seiner Tafelrunde) und zwei einheimischen, einem normännischen[3]) und einem karolingischen.

---

1) Roquefort: Glossaire — Becker: Fierabras (enthält daneben bedeutende Stücke von les quatre fils Aimon [Haimon] [1044 Verse], Gerard de Viane [4060 V.], Agolant [1338 V.], Aubri li Borgonnon [206 V.] und von letzterem und anderen längere Stellen in den Zusätzen) — Mone: Deutsche Heldensage (enthält bedeutende Auszüge aus Garin le Lohereno) — Uhland: Ueber das altfranzösische Epos (Fouquet's Musen 1812, 3. Quart.) — Wolf: Ueber die neuesten Leistungen der Franzosen für ihre Nationalheldengedichte.

2) Dieser Sagenkreis, mit phantastischen christlichen Sagen vermischt (der heilige Graal), ist für die deutsche Literatur des Mittelalters besonders wichtig. Dahin gehören: Parzival, Titurel, Wigalois, Tristan, Iwein ꝛc. ꝛc. Die Franzosen haben für die Gedichte dieses Kreises erst sehr wenig gethan; genannt werden folgende romans: de Perceval, d'Erec et Enide (beide von Chrestiens de Troies; als einen älteren Dichter erwähnt Wolfram v. Eschenbach in seinem Parzival: Kyot, einen Provenzalen [Guyot de Provins nach Michel und Michelet] und beschuldigt Chrestiens der Verfälschung), du Saint Graal, de Merlin (beide von Robert de Bouron), de Tristan (par Luce du Gat), de Gauvin, de Lancelot du Lac (von Gautier Map oder Robert de Bouron), de la Charette, von Godefroi de Leigny — derselbe Gegenstand wie Lancelot). Hierher gehört auch le Brut d'Angleterre von Richard (sic) Wace, enthält die Geschichte der ältesten englischen Könige — im ersten Buch den Ursprung der Tafelrunde.

3) Die hierher gehörigen Gedichte sind nur zum Theil episch zu nennen, die andern sind allerdings nur gereimte Chroniken, aber nicht ohne Poesie. Zu letzteren gehört der Roman de Rou, von oben angeführtem Wace † 1184 (herausgegeben von Pluquet, Rouen 1827, übersetzt von Gaudy, Glogau 1835), welcher die Geschichte der Normannen bis 1106 enthält, und woraus wörtlich Uhlands „Richard Ohnefurcht" und „die Abtei zu St. Ouen" genommen sind. Nach Anzeigen will die Sociétés des antiquaires de Normandie le mystère und le dit de Robert le déable und ein Herr Trébutien den roman de Robert le déable (woraus das Süjet der bekannten Oper) herausgeben.

Digitized by Google

Unsere Abhandlung soll sich mit den Epen aus dem karolingischen Sagenkreise ausschließlich beschäftigen.

Vorab Einiges über die Bedeutung des Wortes Epos, wie sie hier zu fassen ist. Wir verstehen nämlich darunter die bestimmter mit National- oder Volks-Epos zu bezeichnende Gedichtgattung, die dichterische Darstellung einer Heldenzeit, die durch den Stoff national ist oder insofern etwas Nationales oder Volksthümliches erhält, als sie durch Gesang oder Erzählung für eine gewisse Zeit national wird. Epos in diesem Sinn ist die Form der Poesie, welche sie in den Zeiten annimmt, wo sich noch, ungestört von Reflexion oder dem Späherblicke des Kritikers, Geschichte und Sage, Wahrheit und Dichtung mit einander mischen, wo die Sage sich, so zu sagen, ihrer selbst unbewußt fortbildet. Im National-Epos spricht sich das dankbare Andenken an Männer aus, die für die Nation Bedeutendes gewirkt, ein Andenken, das schon vorher in Liedern vom Volke gesungen oder in Erzählungen vom Vater auf den Sohn fortgepflanzt gelebt, aber erst in einer epischen Masse der Gefahr, gänzlich verunstaltet und vergessen zu werden, entgehen konnte. Das Epos ist deswegen kein Lobgedicht, sondern mit treuherziger Einfachheit stellt es uns seine Helden mit allen ihren guten und schlimmen Eigenschaften, mit ihren Fehlern und Tugenden dar. Von besonderem poetischem Aufwand ist Nichts an ihm zu sehen, das Dichterische ist in den Sagen selbst enthalten. So die Ilias, die Odyssee, das Niebelungenlied. Wollen wir diesen nun auch unsere Romane nicht gleich stellen, so gehören sie doch mit ihnen zusammen. Auch sie führen uns eine Heroenzeit vor, und an die Namen ihrer Helden schließt sich eine reiche Fülle von Sagen.

Diese Zeit ist die der Karolinger, sie selbst und eine große Menge ihrer Helden sind der Gegenstand der französischen Volks-Epen. Den Kern der an sie sich anschließenden Sagen bilden die Schicksale Karls des Großen und seiner Helden, und hierin tritt wieder ganz vorzüglich Roland und die Niederlage in Ronceval hervor. Wie die besonders Karln und seine Genossen betreffenden Romane mehr oder weniger Beziehungen auf dieses tragische Element unseres epischen Cyclus enthalten, und sehr häufig auf diesen traurigen Ausgang zum Voraus hinweisen, so sammeln sich um den Kern der Karlssagen eine ziemlich große Anzahl von Romanen, die frühere oder spätere Momente der Geschichte des karolingischen Hauses behandeln. Als äußerste Gränze sind anzugeben Karl Martell und Karl der Kahle (730 — 840). So soll der Roman von Gerars de Roussillon [4]) die Kriege Karl Martells erzählen, der roman de Garin le Loherenc beschreibt die langen Kriege, in die Pipin durch seine Heirath mit Blancheflor, die dem Garin von Lothringen bestimmt war, verwickelt wurde. Der roman de Berte aus grans piés knüpft sich an Pipins zweite Verheirathung mit Berta. Diese ist die Tochter eines ungarischen Königpaars, Floires und Blanchefleur, das selbst wieder Stoff zu einem sinnigen Roman gegeben. [5]) Die Romane Guillaume au Cornés (au court nez, von Guillaume de Bapaume), Raoul de Cambrai und Gerars de Nevers (oder de la Violette, von Gibers de Mosterval) führen uns in die Zeiten Ludwig des Frommen und seiner Söhne.

Zwischen diesen Gränzen liegen die Romane, die uns in die Lebenszeit Karls des Großen versetzen. Ihr Inhalt ist im Allgemeinen folgender: Karl wird in früher Jugend vor den Nachstellungen seiner Brüder nach Spanien geflüchtet, kommt später zurück, erhält den Thron, wird in fortwährende Kriege mit widerspenstigen Vasallen, mit den Deutschen (Sachsen) und mit den Sarazenen (Heiden) verwickelt. Zur Seite stehen ihm in diesen Kämpfen zwölf Genossen (le XII per). [6]) Zu den Romanen, welche die Kriege Karls mit seinen Vasallen in Auvergne und Dauphiné zum Gegenstand

---

4) Gerars de Roussillon kommt im Anfang des Garin und öfter in diesem Roman und im Anfang der Berte aus grans piés mit Martell zusammen vor. Ob man daher dem Roman diesen Inhalt zugeschrieben hat? Aber solche Anachronismen sind nicht selten. — Capefigue, hist. de Phil. Aug. chap. II: le monastère de Vezelai avait été fondé en 846 par Gérard, comte de Roussillon. Was noch mehr für diese Zeit spricht, ist, daß im Garin darüber geklagt wird, daß Gerars Alles an die Mönche und die Kirche geschenkt, was nur auf Karls des Kahlen Zeit paßt, und auf sie sehr gut.

5) Es existirt davon ein französisches Manuscript, welches Robert nächstens herausgeben will. Von ihm schon: Partenopeus de Blois, der, wie le Chevalier au cygne und andere, sich auf Ereignisse dieser Zeit (12. u. 13. Jahrh.) bezieht.

6) Ihre Namen siehe in Uhlands „Kaiser Karls Meerfahrt," worin der Dichter sie nach dem Charakter, der ihnen in den Romanen beigelegt wird, sprechen läßt. Die am öftersten Genannten sind: Rollans, Olivier, l'arcevesque Turpin, le duc Naymes de Bawier, Ogier de Dannemarche. Die Uebrigen kommen seltner vor und werden nicht immer gleich genannt.

Digitized by Google

haben, gehören Regnault de Montauban (die Haimonskinder, les quatre fils Aimon) und Gerars de Viane. Auf die Kriege mit den Sachsen bezieht sich ein Roman, Guiteclin de Sassoigne (Wittekind von Sachsen), auf die Vertreibung der Sarazenen aus Italien der Agolant. In einer Stelle desselben erinnert Symon de Paris Karln:

Assez savez qu'en Sassoigne vos fis.

Frühere Züge nach Spanien geben den Inhalt zu Ogier li Danois und zu Fierabras, der letzte Zug, bei dem Rolant in Ronceval umkommt, zum roman de Roncevaux. Dazu kommen eine Menge oft zusammengehöriger Romane, welche die Geschichte von Nachkommen der Paladine Karls erzählen. Mehrere Romane, wie Voyage de Charlemagne à Constantinople, Galien le Restoré, worin eine Fahrt Karls nach Jerusalem enthalten ist, sind unstreitig aus späterer Zeit, als die oben genannten. Wie über diese letztere Sage ein lateinischer Bericht existirt, so enthält die sogenannte Chronik Turpins besonders die Erzählung von der Niederlage in Ronceval, aber auch weiter Nichts, und ist keine dieser beiden Schriften als Quelle der Romane anzusehen, wie es wohl geschehen ist. Ueber das Ungeschichtliche eines Kreuzzuges Karls braucht weiter Nichts erwähnt zu werden; was aber den geschichtlichen Charakter der andern Romane betrifft, so wollen wir uns darauf ein wenig näher einlassen.

Die Namen Martell (roi Martel im Garin), Pipin (l'empereour, le roi Pepin in Berte aus grans piés, im Garin und anderswo), Karl (Karlemaine, Karles, Karlon, Karlemagne, Charles, bald roi bald empereor in einer Menge von Romanen), Ludwig (Loeis, li fies Charlon, li roi im Guillaume au Cornes) sind bekannt genug. An der Existenz Rolands (Rollans, Rolant) hat man gezweifelt. Bei Eginhard (vita Karoli) wird ein Rotlandus, praefectus britannici limitis genannt. (Die Normänner singen vor der Schlacht bei Hastings das Rolandslied. Auch Richard aus der Normandie ist bei Karl.) In den französischen Romanen heißt er Neffe Karls. Im Stricker ist er Stiefsohn des Ganelon (Guenelon) von Mainz. Sein Grab wurde in Blaye an der Gironde gezeigt. Franz I. ließ es sich öffnen, aber gleich wieder schließen. Die Begleiter Friedrichs II. von der Pfalz fanden gleich darauf statt eines Riesengebeines nur ein paar winzige Knochen. (Siehe bei Schilter vor dem Fragment. de bello Carol. Mag. einen sich hierauf beziehenden Brief.) Ogier (Ogier de Dannemarche, Ogier li Danois), kommt in den Chroniken als Ogerius Danus (Dacus?) vor, der sich mit den enterbten Söhnen Karlmanns zu Desiderius geflüchtet. Nach der Besiegung desselben machte Karl den Ogier zum Heerführer. Im Stricker heißt es, er sei als Geisel an Karls Hof gekommen. Der Bischof Turpin oder Tulpin lebte zu Karls Zeiten in Rheims. Von den übrigen Helden Karls, die in den Romanen auftreten, läßt sich wol schwerlich mancher als historisch nachweisen. Indessen darf man aus dem Nichtvorkommen in den vorhandenen Quellen nicht in jedem Falle gleich auf Erdichtung schließen. Die Niederlage in den Pyrenäen ist bekanntlich in der Geschichte begründet. Im Jahre 778 überstieg Karl die Pyrenäen, um den arabischen Fürsten (Eben al Arabi, Statthalter von Saragossa, Alaroes oder Alarviz und Andere) die versprochene Hülfe zu leisten. Zunächst halfen ihm dabei die Aquitanier, aber auch aus Austrasien, Neustrasien und Burgundien wurden die Herzöge und Grafen herbeigezogen, und selbst Rutland, der Markgraf aus der Bretagne. (Nach den Chroniken auch Baiern und Longobarden, was aber sehr zweifelhaft.) Das Heer wurde in zwei Haufen getheilt; Karl selbst eroberte mit seinem, der durch Septimanien und Roussillon nach Spanien zog, Saragossa. Der andere Haufen nahm Pampelona. Bis an den Ebro wurde das Land erobert. Auf dem Rückzug fielen die Basken dem Heere in den Rücken und brachten ihm eine bedeutende Niederlage bei. An Gefallenen werden der regiae mensae praepositus, ein Eghart, ein comes Palatii Anselmus, plerique aulicorum, quos rex copiis praefecerat, genannt. — Der Herzog der Basken war zu der Zeit Lupus, Waifar's Sohn. Ihn hatte Karl im Verdacht des Verrathes und ließ ihn aufknüpfen.

An diesen geschichtlichen Hergang schließt sich der roman de Roncevaux oder wenigstens dessen Bearbeitung von Stricker in Schilteri Thesaur. tom. II. an.[7])

---

7) Auf Stricker folgt bei Schilter obengenanntes Fragment, welches nach einem vollständigen Cod. Palat. dem Pfaffen Konrad zukommt. Es behandelt denselben Gegenstand, gedrungener und kräftiger als der Stricker. Siehe Gervin histor. Schrift. 2. Bd. 1. Thl., der eine Ansicht davon giebt.

Digitized by Google

Um gleich einen Begriff davon zu geben, wie dieses zu verstehen ist, lasse ich einen kurzen Inhalt derselben folgen. Karl ist von Gott bestimmt die Heiden zu bekehren. Dazu soll er auch nach Spanien ziehen. Die Heiden sind schon weit vorgedrungen. Beim Aufbruch Karls fliehen sie raubend und mordend bis zur Girunde (Gironde) und werfen sich in die Stadt Tortose (Toulouse?), die von Karl erobert wird, der nun in Spanien eindringt. Hier ist Marsilies (in dem Französ. Marsile) König. Einer seiner Fürsten räth, man solle sich Karln ergeben. Es wird eine Gesandtschaft zu diesem Zweck an ihn geschickt. In Karls Rath wird beschlossen, jemand zu Marsilies zu senden, der sich nach Allem erkundige. Dazu wird endlich Genelune (frz. Guenelon) bestimmt auf Rulands Vorschlag, dessen Stiefvater er ist. Genelune sieht darin die Absicht Rulands, seinem Stiefbruder Baldewin sein Erbe zu nehmen und geht mit Widerwillen, Böses brütend. Der Gesandte des Marsilies, Planscandies, sucht diesen Umstand zu benutzen. Es wird ein Plan geschmiedet, Ruland dem Marsilies in die Hände zu liefern. Marsilies geht darauf ein. Er schickt Karln Geiseln, verspricht ihm Christ zu werden und unterwirft sich ihm. Karl sollte dann nach Genelunes Vorschlag abziehen und dem Ruland Spanien übergeben. Dieser Plan gelingt. Marsilies hat während der Zeit schon ein Heer gesammelt und als Karl eben weggezogen ist mit dem größten Theile des Heeres, überfällt er Ruland in dem engen Thale Runcefal. Ruland will sein Horn nicht blasen, um Karln wieder herbei zu rufen, obgleich die Andern es wünschen. Der Kampf beginnt; auf das Aeußerste vertheidigen sich die Christen und thun Wunder der Tapferkeit, besonders Ruland selbst und Olivier und Turpin, die bei ihm sind. In der höchsten Noth bläßt endlich Ruland sein Horn. Die Christen sind alle erschlagen, aber auch die Heiden fliehen, da sie die Ankunft Karls fürchten. Ihr König Marsilies ist schwer verwundet worden. Endlich kömmt Karl heran; keiner seiner Helden lebt noch. Er verfolgt die Heiden. Es ist aber unterdessen ein König Palligan von Persya dem Marsilies zu Hülfe gekommen mit einer ungeheuern Macht. Gegen diesen zieht nun Karl und schlägt ihn nach hartem Kampfe. Er selbst tödtet ihn. Marsilies stirbt vor Schrecken bei dieser Nachricht. Premunda, seine Gemahlin, öffnet den Christen die Thore von Sarragos und läßt sich taufen. Als Juliane wird sie Vorsteherin des Spitals, was Karl auf dem Schlachtfelde von Runcefal (Ronceval) erbaut. Auf dem Rückwege bescheidet Karl den Gerhard von Viannen (Gerars de Viane) mit Oliviers Schwester Alite (Aude) zu sich und theilt ihnen die Trauerbotschaft mit. Alite (Rolands Braut) stirbt vor Kummer unter Karls Händen.

Genelune, der Verräther, wird, seit Rulands Horn gehört wurde, gefangen mitgeführt; in Achen wird Gericht über ihn gehalten und er geviertheilt, als außerordentliche Strafe für ein außerordentliches Verbrechen.

Durch das ganze Gedicht geht die Idee, daß Karl von Gott dazu bestimmt sei, die Heiden zu bekehren; dazu erscheinen ihm mehrmal Engel; ja das Wunder Josua's wiederholt sich. Genelune selbst stellt ihn vor Marsilies so dar. Karl ist fromm, tapfer, gerecht, gutherzig, ganz ein Mann nach dem Herzen Gottes. Beim Anblick aller der Todten ist er so gerührt, daß »der regen von sein ougen vlos.« Man sieht, daß der Bearbeiter des Romans ein Geistlicher ist und Karln oft sich selbst unterschiebt. Uebrigens findet sich in dem Gedicht kein Zug, der ihn besonders characterisirte. —

So eintönig und langweilig die sich immer wiederholenden Angriffe und Niederlagen beschrieben sind, so rührend sind die letzten Kämpfe und Nöthe Oliviers, Turpins und Rulands dargestellt. Ruland hat endlich auf Turpins Anrathen sein Horn geblasen. Die Noth ist auf das höchste gestiegen. Da wird Olivier schwer verwundet, er kann nicht mehr sehen, dennoch schlägt er darauf los. Unglücklicher Weise muß er Ruland treffen. Da er seine Stimme hört, bittet er ihn um Verzeihung. Sie scheiden voller Wehmuth. Olivier legt sich hin und betet. So tödten ihn die Heiden vollends. Ruland und Turpin sind nun noch fast die einzigen Führer. Turpin wird niedergeworfen, verliert sein Roß; Ruland verschafft ihm ein neues. Ebenso rettet wieder Turpin Ruland. Beide sind ganz zerhauen. Als die Heiden nun fliehen, nimmt Ruland dem Turpin den Helm ab, und siehe, sein Haupt fällt auseinander. Ruland versucht noch Karln entgegen zu gehen; er kann nicht weiter und legt sich unter einen Baum. Sein Schwerdt und sein Horn hat er in seinen Händen; ein Heide lauert auf seinen Tod. Den erschlägt er noch mit dem Horn, kann aber sein Schwerdt nicht am Felsen zerschlagen. Sterbend hält er es fest und läßt es sich erst vom Kaiser selbst abnehmen.

Die neugetaufte Königin Premunda bildet eine artige Episode. Sie ist ganz sinnig und gefaßt. Als Karl so jammert und klagt, sagt sie ganz ehrerbietig: »diz ungefuge hertzenlait missezimt ewer waizhait.«

Für die übrigen Romane ist der Begriff geschichtlich meist noch viel loser zu fassen; manchen liegen vielleicht

Digitized by Google

historische Ereignisse zum Grunde, oder die Erinnerung an solche hat einzelne Züge hervorgebracht; in allen findet eine große Verwirrung der Zeiten Statt. Mit echt romantischem Geiste ist die Geschichte Karls und seiner Paladine in ihnen aufgefaßt. Wie es sich mit demselben überhaupt nicht vertragen zu wollen scheint, sich mit classischer Aengstlichkeit an die Historie anzuschließen, so treffen wir diese Erscheinung auch hier. Karl ist nicht der mächtige Alleinherrscher, nicht der fränkische Kaiser aus dem 8ten Jahrhundert, seine Gefährten sind nicht die fränkischen Häuptlinge, die Bewaffnung ist nicht die zeitgemäße; sondern Karl erscheint als ritterlicher Kaiser, umgeben von seinen Pairs, wie sich dieses Verhältniß erst im 12ten Jahrhundert ausbildet, Ritter und Roß sind in Eisen gehüllt, ein Geist ritterlicher Religiösität und Galanterie zieht sich durch die Gedichte hin. Eine Menge kleinerer Widersprüche mit der Geschichte, z. B. daß Paris schon als Hauptstadt angesehen wird, brauchen gar nicht erwähnt zu werden. Aber merkwürdig ist und deutet wieder auf den Ursprung aus Volksliedern und Volkserinnerungen, daß die Charactere der Hauptheldeu, welche besonders ausgeprägt sind, wie Karls, Rulands, Naimis u. s. w. in den verschiedenen Romanen sich gleich bleiben und dadurch auch einen innern Zusammenhang der Romane vermitteln. Karl erscheint gewissermaßen als eine heilige Person, er selbst tritt selten handelnd auf (so doch im Stricker) ist ernst, gehalten, aber oft starr und aufbraufend (dem Roland schlägt er oft das Gesicht blutig) Roland ist rasch, aufrichtig, natürlich, auf seine Kraft vertrauend, Naimis von Baiern ist besonnen und verständig, zu ihm geht man, wenn man guten Rath haben oder den Kaiser zu Etwas bewegen will.

Von epischen Dichtungen historische Treue und Ausschließung alles Abenteuerlichen, Wunderbaren und Uebernatürlichen zu verlangen, namentlich in einer Zeit, wie das Mittelalter, dessen historische Quellen (Chroniken ꝛc.) zum Theil voll davon sind, wäre sonderbar. Die Namen Martell, Pipin, Karl, hatten sich im Andenken des Volkes erhalten. Die Kriege Martells mit den Neustriern, Aquitaniern (unter Eudes), Friesen, Sachsen, Allemannen, Sarazenen (Poitiers), die Züge Pipins gegen die Sachsen und Lombarden und gegen die Aquitanier und Basken, die langwierigen Kriege Karls des Großen gegen die Sachsen, Lombarden, Aquitanier (unter Hunold) und Sarazenen (besonders der Zug nach Spanien 778, auf dem bei dem Ueberfall im Thale Ronceval Roland umgekommen sein soll), sein Verkehr mit dem Hof zu Constantinopel und mit dem Chalifen Harun al Raschid, das Betragen unzufriedener Vasallen, die Streitigkeiten in der eigenen Familie, Verschwörungen gegen ihn (**harum conjurationum Fastradae uxoris crudelitas causa et origo exstitisse creditur. Eginh. c. 20**), die Einfälle fremder Völker, der Vandalen (Wandre in den Romanen), Hunnen (Hongre, Ungarn), Slaven (Escler, Esclavon), Normannen (Norman, Northmen), Sarazenen (Sarazin): Alles dieses verschwamm in dem unsicheren Gedächtnisse des Volkes zu einer chaotischen Masse, aus der nur einzelne Lichtpunkte sich bestimmter sonderten.

Ich meine hiermit besonders die alten Lieder, wovon unter andern eine Stelle des **Roman de Rou** (s. Anm. 3. p. 3.) spricht (Vers 12,603 sqq.) — vor der Schlacht bei Hastings —:

Taillefer, ki mult bien cantout,
Sor un cheval ki tost alout
Devant li dus alout cantant
De Karlemaine et de Rollant
E d' Oliver e des vassals
Ki morurent en Renchevals.

(S. auch Uebers. v. Gaudy p. 285.)

Auf solche Lieder berufen sich unsere Epen häufig. So heißt es im **Garin le Loherenc**:

Vielle chancon voire volez oir.

An einer anderen Stelle:

Si chanterons de Fromont le marchis.

Oft kommt vor:

Si con la chancons dist.

Bei Turpin heißt es von Oellus, **comes urbis, quae vulgo dicitur Nantas: de hoc canitur in cantilena usque in hodiernum diem, quia innumera fecit mirabilia.** Diejenigen, welche sich mit dem Vortrage solcher Lieder

Digitized by Google

und ihrer Sammlung abgaben, hießen, wenigstens später, jongleurs (jongler, jongleour von joculator, prov. joglar). Solche Sänger werden gewöhnlich vom Volke mit Achtung und einer gewissen Verehrung behandelt. Name und Beschäftigung der jongleour standen auch ursprünglich gewiß in gutem Rufe. So nennt sich Raymbert de Paris wohl aus der ersten Hälfte des 12ten oder noch aus dem 11ten Jahrhundert, Verfasser des ältesten Ogier de Dannemarche von über 20,000 Versen, selbst jouglierres. (Vers 1 sqq.)

Seigneurs, oyes . . . . .
De fière geste et de grant vasselage.
Raymbert la fist à la dure couraige;
Jouglierres fut, si vesqui son eage (ainsi vecut son âge),
Gentis Homs fu etc.

Aber schon Adenès (um 1240—80) in seinem Ogier sagt:

Cil jougleor qui ne sorent rimer,
L'estoire firent en plusours lieus fausser.

Die Zeiten sind also zu unterscheiden. Später waren es herumziehende Sänger, die mit ihrem Instrumente (viele oder irgend einem anderen: harpe, gige [Geige], muse [cornemuse Dudelsack]) im Lande umherzogen. Man hat wohl Grund anzunehmen, daß ihnen die Erhaltung alter Sagen mit zu verdanken ist. Aber sowohl die rohe Sprache und die geschmacklose Darstellung in ihren Liedern, als ihre Leichtfertigkeit und Unsittlichkeit zogen den bessern Theil des Volkes mehr und mehr von ihnen ab, wodurch sie denn zuletzt auch immer mehr in Gemeinheit versanken, anfingen allerlei Kunststücke und Narrenspossen zu treiben, um ihr Gewerbe zu halten, und immer mehr ausarteten und zu schmutzigen Bänkelsängern wurden, die einen solchen Unfug trieben, daß Philipp August sie aus dem Lande jagte. Obgleich ihnen also ein gewisser Antheil an der Erhaltung älterer Lieder nicht wohl streitig gemacht werden kann, so haben die Dichter unserer Romane, die sich öfter clercs (clerici überhaupt Gelehrte, da die Theologie damals die ganze Wissenschaft umfaßte) nennen, z. B. im Anfang des roman de Gerars de Viane: Un gentil clerc qui ceste chanson fist, doch wohl einiges Recht auf die jongler wegen ihrer Unwissenheit, ihrer Entstellung der Lieder und ihrer Rohheit zu schimpfen, was sie denn auch sehr gerne thun. So heißt es z. B. im Garin le Loherenc (Vers 10,779):

Cil jougleour qui vont par le pais
N'en sevent riens certains esui (issue) et fins.

Im Roman de Berte aus grans piés:

Aprentif jugleor et escrivain marri (tristes)
Ont l'estoire faussee, onques mes ne vi si (jamais ne vis ainsi),
Tant que la vraie estoire emportai avoec mi.

Diese clercs, von denen nachher einige genannt werden sollen, lebten meist im 12ten und 13ten Jahrhundert, besonders unter Ludwig VII. (1137—1180) und Philipp August (1180—1223.) Sie geben sich ein gewaltiges Ansehen und berufen sich oft auf alte Schriften (écrit, rolle, livre, geste.) So im provenzal. Fierabras (V. 5—7):

L'estoria fou trobada a Paris sotz l'autar (sous l'autel)
Al mostier Sant Denis. . (au monastère, Münster)

und Vers 35:

A San Denis e Fransa fo lo rolle trobatz.

Roman de Berte:

A Paris la cité estoie un venredi.
Pour ce qu'il iert divenres, en mon cuer m'asenti (Pour ce qu'il était vendredi)
Qu'a Saint Denis iroie pour proier dieu merci
Ci un moine courtois, c'on nommoit Savari,
M'acointe telement, damedieu en merci (me rencontre),
Quar le livre as ystoires me moustra. . .

Digitized by Google

Die Bücher von St. Denis werden besonders häufig angeführt. Weit seltener andere, wie im Anfang des Garin:

Si con ele (l'estoire) est a Coloigne en escrit
Dedens le rolle . . . . . Saint Beneït.

Im Aubri li Borgonnon:

Huimais horrez gloriose chancon,
Li vers en sont escrit a Besencon.

Der roman de Charlemagne, fils de Berte (von Girardin d'Amiens gegen das Ende des 13ten Jahrhunderts) beruft sich am Schlusse auf la cronique d'Ays (Achen.) Auch durch den Namen, den diese Dichtungen neben der gewöhnlicheren Benennung roman(t) führen, nämlich chansons de geste, machen sie Anspruch auf geschichtlichen Ursprung. Geste ist wohl das mitteralterlich-lateinische Wort gesta (z. B. die Büchertitel: gesta Romanorum, gesta Dei per Francos) und heißt also Geschichte. So auch Roquefort in seinem Glossaire. Diese Bedeutung muß es in Stellen haben, wo es heißt: ce dit la geste, was sehr häufig vorkommt. Uhland (in der oben bezeichneten Abhandlung) giebt ihm die Bedeutung Geschlecht. Und diese hat das Wort auch, was außer dem Anfang des Gerars de Viane, worauf er sich beruft, ohne die Worte anzuführen, folgende Stelle des Garin zeigt. Nach einer Aufzählung der zwei Söhne (Garin & Beges) und der sieben Töchter des Hervins und einer weiteren großen Nachkommenschaft heißt es: gran fu la jeste, onque plus grant ne vi. Für die Bedeutung von chanson de geste Geschlechtslied spricht die Fortführung der Geschichte derselben Familie durch mehrere Geschlechter (gewöhnlich lignaige) in einer Reihe oft in demselben codex vereinigter Gedichte. Vielleicht unterscheidet sich chanson de geste als Geschlechtslied so von roman, daß unter diesem Namen die einzelnen Gedichte, die nur Einen Helden besonders feiern, zu verstehen sind.

Diese Gedichte heißen also chansons, Lieder, was auf Gesang hinzudeuten scheint. Und allerdings ist dieses so gemeint; in einer Menge von Stellen sprechen die Dichter von chanter und chancon, z. B. im Roman de Roncevaux:

Dex! or voz puis bone chancon chanter.

Der roman de Viane fängt an:

Bone chancon plait vos que ie vos die.

Im livre des quatre fils Aymon heißt es Vers 12:

Et ie vous chanteray une bonne chansons.

In dem Roman de Gerars de Nevers kommt eine Stelle vor, wo Gerars als jongleur verkleidet eine Rhapsodie, denn so kann man es wohl nennen, aus dem Roman de Guillaume au Cornés zu seinem Instrumente (viele) singt. Es ist wohl natürlich, daß ein ganzer Roman von mehreren tausend Versen (der roman de Garin ist sogar 31,978 Verse lang) nicht in einem Zuge abgesungen wurde. Allein theils ist anzunehmen, daß auf einmal nur irgend ein zusammenhängender Theil vorgetragen wurde, was dadurch bestätigt wird, daß beim Anfang einer neuen Begebenheit das Vorhergehende öfter kurz zusammengefaßt wiederholt wird, theils wissen wir aus historischen Relationen, daß die in jener Zeit so häufigen Feste auf den Schlössern der Ritter sehr gewöhnlich über acht Tage dauerten, und daß diese Feste oft blos auf Veranlassung der Ankunft einer Truppe menestrels und jongleurs angestellt wurden. Daß spätere Romane die Ausdrücke chanter, chanson als alterthümliche Form beibehielten, ohne wirklich gesungen zu werden oder für den Gesang auch nur bestimmt gewesen zu sein, ist durch Vorstehendes nicht ausgeschlossen, thut aber auch der Wahrheit desselben keinen Eintrag. Ohne Zweifel war der Vortrag auch mehr recitativisch, als eigentlicher Gesang. So heißt es auch oft conter und dire. Je ausgedehnter die Romane wurden, desto weniger war wahrscheinlicherweise an Gesang zu denken. — Die Verse sind entweder sechsfüßige oder fünffüßige. Die Caesur wird immer beobachtet; in ersteren nach der sechsten, in letzteren nach der vierten Sylbe. Derselbe Reim wiederholt sich von 12 — 80 mal. Bei den fünffüßigen Versen schließt in einigen Romanen eine Reimfolge mit einem dreifüßigen Abfall. — Daß mit dieser Form eine gewisse Eintönigkeit verbunden ist, läßt sich erwarten; ungefähr wie auch in den Beschreibungen tagelang fortgesetzter Zweikämpfe, wo Schlag auf Gegenschlag in unermüdeter Reihe, mit kaum wechselnder Art der Beschreibung, folgt.

Auf welche Weise die Romane so anwuchsen, läßt sich aus der Verweisung auf die Volkslieder und die von den clercs benutzten Schriften in etwa erklären; es liegt aber auch schon vorläufig ein bestimmtes Factum vor, was einiges

Digitized by Google

Licht darüber zu verbreiten scheint. Nämlich in dem französischen roman de Roncevaux [8]) finden sich verschiedene Recensionen derselben Gegenstände der Sage, sowol in demselben codex als auch noch in verschiedenen. Ein Beispiel ist die Stelle, wo Roland den Tod nahen fühlt; drei verschiedene Recensionen finden sich davon in demselben codex und eine vierte in einem andern. Jene drei hat der Stricker ziemlich selbstständig mit einander verarbeitet; die vierte hat er wol nicht gekannt. Gleich der Anfang der verschiedenen Recensionen zeigt, daß ein und derselbe Bearbeiter nicht so verfahren konnte, sondern daß wir hier ältere Behandlungen des Stoffes aufbewahrt finden. Die Anfänge der drei, als in demselben codex befindlich erwähnten Recensionen lauten:

1) Quant Rollans voit que la mors si l'argüe .....
2) Li dus Rollans voit la mort qui l'engraigne .....
3) Quant Rollans voit que la mors si l'aigrie .....

und folgt jedesmal eine verschiedene Darstellung. Die vierte, aus einem andern codex, beginnt:

Quant voit Rollans que la mors l'entreprend .....

und nun folgt wieder eine verschiedene Auffassung.

Die Zeit, wo sich unsere Gedichte setzten und die Gestalt annahmen, in welcher wir sie haben, ergiebt sich schon aus dem ganzen Geiste derselben und dem Costüme der Personen: es ist die Zeit der Kreuzzüge und besonders das 13. Jahrhundert, von dem man mit einem seiner Dichter sagen kann, daß es leichter sei, alle die Blumen zu zählen, die ein Frühling ins Leben ruft, als alle die Dichter, welche es hervorbrachte. Dahin führen uns auch die Verfasser. Adenès, keiner von den älteren, dessen Leben aber etwas genauer bekannt ist, wurde um 1240 in Brabant geboren. Der damalige Herzog, Heinrich III., selbst Dichter — was in dieser Zeit sehr häufig vorkommt, da der berühmteste französische Lyriker auch ein Graf und später König war: Thibaut, Graf von Champagne und nachher König von Navarra (1201 — 53) — nahm sich des Jünglings, dessen bedeutende poetische Anlagen er wahrscheinlich gewahrte, an, ließ ihn sorgfältig erziehen und ernannte ihn zu seinem Hofdichter (menestrel). Nach dem Tode des Herzogs ging er mit dessen Tochter, Marie von Brabant, als sie Königin von Frankreich wurde, an den Hof nach Paris, und erfreute sich auch da in hohem Grade der Gunst der Herrscher (Königs Philipp III., le hardi), bis er in den achtziger Jahren starb. Seinen Beinamen le roi hat er wahrscheinlich als Wappenkönig. Er ist der Verfasser von Berte aus grans piés. [9]) Von seinen andern Romanen gehören hierher: Les enfances Ogier (des Pairs Ogier de Dannemarche) und Buevon de Commarchis, der mit dem schon genannten Roman von Guillaume au Cornés zusammengehört (in eine geste?) Früher als Adenès, im Anfang des 13. Jahrhunderts, lebte Huon de Villeneuve, der meist Gegenstände aus der karolingischen Sage, wie Les enfans Aymon (oder Regnault de Montauban), Maugis d'Aigremont (Vetter der Haimonskinder, der Zauberer, wie Merlin), Ogier de Dannemarche, Garnier de Nauteuil bearbeitete. Am Ende des 12. Jahrhunderts lebte Chrestiens de Troyes, der aber vorzüglich Stoffe aus dem bretonischen Sagenkreise behandelt hat. Bertrans, clerc, nennt sich der Verfasser des Gerard de Vienne, fils de Garin de Montglaive, dessen Manuscript aus dem 13. Jahrhundert ist, sagt, daß er ihn zu Bar-sur-Aube geschrieben habe, und verspricht am Ende des Gerard, nun von Aimeri de Nerbone zu erzählen (dirons). Außer diesen werden noch genannt: Jehan de Flagy als Verfasser des Garin, der auch dem Hugues Metellus, Kanonikus von Toul, der um 1150 lebte, zugeschrieben wird. Es ist höchst wahrscheinlich, daß der Garin, da er über 30,000 Verse zählt, mehr als einen Verfasser gehabt (wie der roman de la Rose); auch scheiden sich in den Handschriften bis sieben Theile. Noch Andere, wie Raymbert de Paris, Girart d'Amiens, Guillaume de Bapaume und Gibers de Mosterval sind schon gelegentlich genannt.

Der fränkische Ursprung der Romane, ihr Verhältniß zu deutscher Heldensage, ihr Einfluß auf die italienische Poesie, ihr Fortleben in verschiedenen Gestalten und bis auf die Gegenwart (in den Volksbüchern) wären noch zu erörternde interessante Punkte.

8) Monin: Dissertation sur le roman de Roncevaux. Paris 1832. — Bourdillon: Le roman de Roncevaux. — Michel: La chanson de Roland. — Letztere beiden Werke sind angekündigt, aber wol noch nicht erschienen.

9) Li romans de Berte aus grans piés ..... par M. Paulin Paris. Paris 1832.

Digitized by Google

Die Angabe des Ganges einiger schon herausgegebener Romane wird noch über Manches Aufschluß geben.

Roman de Berte aus grans piés. Erwähnung Martels, Pipins, dessen erster Ehe, die ihm so viel Unglück brachte. (Siehe Garin). Pipin beschließt eine zweite Ehe; man schlägt ihm Berte vor, die Tochter des Königs von Ungarn, weit und breit berühmt durch ihre Schönheit. Er sendet Gesandte zu ihrem Vater Floires und findet Gehör. Berte kommt glücklich nach Paris. Allein ihre Begleiterin Margiste schiebt ihr die eigene Tochter Aliste unter und weiß es so einzurichten, daß Berte in den Verdacht kommt die falsche Königin haben ermorden zu wollen. Sie soll nun hinweggeführt und umgebracht werden; dazu ist der Vetter Tybers ausersehen. Er bringt sie bis in den Wald von Mans und will sie da tödten. Aber seine Begleiter, gerührt von ihrer Jugend und Schönheit, befreien sie und drohen dem Tybert, ihn selbst zu ermorden, wenn er nicht einwillige, die Entflohene für todt auszugeben. Zum Zeugniß dafür bringen sie das Herz einer Sau mit. Berte irrt unterdessen in der größten Angst in dem ungeheuren Walde umher. Nach mehreren Tagen, die sie unter den größten Gefahren und Schrecknissen verlebt, gelangt sie zu der Hütte eines Einsiedlers, der sie zu Simon und Constance weist. Berte, die im heißen Gebete in dem fürchterlichen Walde gelobt, sich nie für eine Königstochter auszugeben, sagt, sie sei die Tochter eines Vasallen aus dem Elsaß. Die Töchter Simons gewinnen sie bald lieb; neun und ein halbes Jahr leben sie zusammen. Oft sehnt sich Berte zu ihren Aeltern. Durch Todesfälle wird Berte die einzige Erbin Ungarns. Floires bittet Pipin, er solle ihm einen der Söhne seiner Tochter schicken, damit der den Thron einnähme, was Pipin ablehnt. Blanchefleurs B's Mutter reist nun selbst nach Paris. Durch sie wird der ganze Betrug entdeckt. Glücklicherweise findet Pipin auf einer Jagd, wo er sich verirrt hatte, die wahre Berte. Durch die Erzählung ihrer Geschichte und durch ihre großen Füße (daher aus grans piés) als solche dargestellt, und von ihren Aeltern anerkannt zieht sie im Triumph in Paris ein. Die Betrüger werden gebührend bestraft. — (Das bekannte Volksbuch „Genofeva" ist eine Nachbildung dieses Romans.)

Roman de Fierabras. (Nach der provenz. Bearbeitung bei Becker, das altfranzös. Original existirt im Manuscript.) Enthält den ersten Zug Karls nach Spanien, als dessen Hauptgewinn die Erwerbung der Dornenkrone des Erlösers und anderer Reliquien angesehen wird. Im Thal Morimonda stößt Karl auf Fierabras. Wiederholte Kämpfe ohne Entscheidung. Fierabras fordert Roland oder Olivier heraus; Roland von Karl gereizt, verweigert den Kampf, da erbietet sich Olivier, obgleich schwer verwundet, dazu. Anfangs will Karl es nicht zulassen, auf Zureden Ganelons läßt er es sogar dabei, als Ol. Vater (Rainier) ihn fußfällig bittet, es nicht zu thun. Fierabras hat seine Waffen abgelegt und will nicht kämpfen, da sich Ol. für einen gewöhnlichen Ritter ausgiebt. Als er sieht, daß Ol. blutet, bietet er ihm Balsam an. Endlich waffnet er sich zum Kampf und Ol. giebt sich zu erkennen. Ol. ist matt von Blutverlust, Fier. mahnt ihn mehrmal vom Kampfe abzustehen, der aber lange Zeit fortdauert, bis beide zu Fuße kämpfen und Fier. endlich einen tödtlichen Hieb erhält. Er bittet um Gnade, will Christ werden und die Reliquien heraus geben. Darüber kommen plötzlich Sarazenen, gegen die Ol. sich kaum vertheidigt, bis die Franken zu Hülfe kommen. Er wird aber doch von ihnen mitgeschleppt. Die verfolgenden Ritter finden Fier., der Florian getauft wird. Die Türken reiten mit den Gefangenen nach Agremonia, wo Fier. Vater, der Admiral (almiran) Balan ist. Die Gefangenen sollen gegen Fier. ausgeliefert werden. Floripar, Balans Tochter, führt sie in ihre Gemächer und heilt sie mit einer Wundersalbe. Gegenseitige Gesandtschaft Karls und Balans. Die fränkische (bei der Roland) läßt von der türkischen nur Einen entrinnen. Naimis räth daher, umzukehren, aber der Zug geht voran bis zur Brücke von Martiple (Calderon's Br. v. Mantible), über welche sie gelassen werden. In Agremonia fordern sie von Bal., daß er die Gefangenen und die Reliquien herausgebe. Bal. will die Gesandten in den Kerker werfen lassen, Flor. bittet um sie und bringt sie zu den andern. Sie gesteht, sie liebe einen fränkischen Ritter, Guy von Bourgogne. Er ist unter den Gefangenen, um seinetwillen will sie Christin werden. Offene Auflehnung gegen Balan. Flor. führt die Franken in einen festen Thurm. Es folgt nun eine Reihe von Stürmen und Ausfällen. Die heiligen Reliquien, welche Flor. hat, stärken die Christen wunderbar. Maschinen und griechisches Feuer, was Flor. zu löschen weiß, werden gegen den Thurm gebraucht. Richart le Norman kommt glücklich durch die Türken (Turcxs) und durch den Fluß Fagot (Brücke von Martiple) zu Karln. — Dieser ist unterdessen wegen der Gefangenen in großer Noth gewesen. Ganelo will die Rückkehr des Heeres, weil sie nicht zu retten seien, und sein Rath siegt. Da kommt aber Richart, das Heer kehrt nochmals um, erstürmt die Brücke von Martiple und rückt gegen Agremonia. Ganelon richtet als Gesandter Nichts bei Balan aus. Es kommt zur Schlacht, Karl und Balan kämpfen tapfer und treffen endlich aufeinander. Nach hartem Kampfe muß sich Balan gefangen geben. Christ will er nicht werden, obgleich ihm Karl sein Reich lassen will. So wird ihm das Haupt abgeschlagen. Eben zur rechten Zeit sind auch die gefangenen Grafen aus dem Thurm gebrochen und haben den Sieg entschieden. Flor. wird nun getauft und mit Guy vermählt. Guy und Fier. theilen sich in Spanien. Karl erhält die Reliquien. Am Schlusse wird noch auf den baldigen Verrath Ganelon's hingewiesen.

Roman de Gerars de Viane. Gerars hat dem Kaiser Karl Dienste gethan. Dafür verspricht er ihm Burgund. Indeß gefällt ihm selbst die Wittwe des verstorbenen Herzogs von Burgund und er nimmt sie zur Frau. Um Gerhard zufrieden zu stellen, giebt er ihm Vienne an der Rhone. Aber im Herzen Gerhards bleibt ein Groll zurück. Er lehnt sich gegen Karl auf. Dieser zieht vor Viane und belagert es 7 Jahre. Auf Gerhards Seite sind seine Brüder; Rainer, der eine, hat seinen Sohn Olivier und seine Tochter Aude bei sich. — Im Heere Karls ist sein Neffe Roland. Roland und Oliver fordern sich auf eine Rhoneinsel heraus. Siegt Roland, so soll Gerhard Vienne verlassen; siegt Oliver so giebt Karl die Belagerung auf. Bei den Unterhandlungen hierüber

Digitized by Google

erhebt sich indeß ein blutiger Streit, woraus eine allgemeine Schlacht wird. Die Vianer ziehen sich in ihre Stadt zurück. (Hier beginnt Uhlands Uebersetzung.) Am folgenden Tage findet nun der Zweikampf trotz dem Abrathen Karls Statt, Oliver wünscht Frieden; er bietet Roland seine Schwester Aude mit Vienne an. Aber Roland, trotzig, will sie mit Gewalt erzwingen. Der Kampf beginnt; die beiden Helden können sich Nichts anhaben, sie zerschlagen sich ihre Helme und Schilde, ihre Rosse sind gefallen. Olivers Schwert zerbricht. Sie ruhen; es wird ein neues Schwerdt geholt und für den durstigen Roland eine Flasche Claret. Dann geht der Kampf wieder an bis zum Abend. Noch sind sie nicht müde; da senkt sich eine Wolke zwischen die Kämpfer, und ein Engel verbietet ihnen im Namen Gottes die Fortsetzung des Kampfes. Sie versöhnen sich und schließen ewige Freundschaft. Roland kehrt ins Lager zurück und räth dem Kaiser zum Frieden. Der Kaiser will nicht. Auf der Jagd indeß wird er von Gerhard überfallen. Anstatt ihm Leides zu thun, bittet der ehrliche Gerhard ihn um Frieden, der bewilligt wird. Durch einen unterirdischen Gang begiebt der Kaiser sich mit in die Stadt. Das Heer ist über sein Ausbleiben in der größten Bestürzung. Da ziehen die Vianer aus der Stadt mit Karln an der Spitze. Allgemeiner Jubel. Roland wird mit Aude verlobt. An demselben Tage kommen Boten, die den Einfall der Sarazenen in Gascogne melden. Roland zieht mit gegen sie. Sein Tod bei Ronceval vereitelt die Hochzeit.

Livre des quatre fils Aymon. Aymon von Dordonne schickt seine vier Söhne **Regnault, Alart, Guichars und Richars** zu Karln, der sie zu Rittern schlägt. Bertoulet, ein Neffe Karls, haut dem Regnault beim Schachspiel das Gesicht blutig. Aufbrausend, wie er ist, erinnert er sich dennoch in dem Augenblick der Ermahnungen seiner Mutter. Er beklagt sich beim Kaiser. Dieser heißt ihn gehen und verhöhnt ihn; gleich eilt Regnault zu Bertoulet zurück und erschlägt ihn mit seinem Schwert **Floberge.** Die Brüder fliehen zu ihren Aeltern. Ihr Vater muß Karln schwören seinen Söhnen nicht zu helfen und sie aus dem Lande zu weisen. Er thut es aus Gehorsam gegen den Kaiser. Richart räth zum Kriege gegen Karl. Die Brüder werben sich Leute und bauen eine Feste **Mont Esor.** Von da durchstreifen sie Ardenne und versorgen ihr Schloß auf vier Jahre mit Lebensmitteln. Sie ziehen sogar bis nach France, machen Gefangene und lassen sich Lösegeld bezahlen. Karl belagert sie und will sie ausbungern; in seinem Heer ist ihr eigener Vater. Endlich können sie sich nicht mehr halten; sie schlagen sich durch und fliehen in den Ardennenwald. Dort leben sie ganz kümmerlich und verwildern fast. Auf dem Rosse Bayart (**destrier d'Aragon**) reiten sie in die Dörfer und rauben sich ihre Lebensbedürfnisse. In dieser Noth macht Reinold seinen Brüdern den Vorschlag, sie möchten ihn verlassen und sich mit Karln aussöhnen. Sie wollen es nicht; kommen aber endlich wieder nach Dordonne, ohne da bleiben zu dürfen. Clarice, die Schwester des Königs Ivo von Gascongnie, hat auf den Ruf Regnault's ihn lieb gewonnen. Zu diesem Ivo gehen die Brüder; Clarisse wird Reinolds Gemahlin. Maugis, der Vetter der Brüder, in den Künsten der Zauberei wohl erfahren, schleicht sich an den Hof Karls, schläfert ihn ein, steckt ihn in einen Sack und bringt ihn mit Roland u. A. nach Montauban zu Regnault. Maugis will, daß er diese Gelegenheit benutze, aber er besteht darauf, daß dem König nichts Uebles geschehe. Bei seinem Erwachen ergrimmt Karl. Regnault bittet ihn auf den Knieen um Verzeihung, aber Karl läßt sich auf Nichts ein. Dennoch läßt ihn Regnault frei. Die Brüder müssen nun Montauban verlassen. Ihr Aufenthaltsort **Tresmogne** wird hart belagert; ihre Noth steigt aufs höchste. Regnault bedauert schmerzlich den Krieg, den er veranlaßt hat. Er will als Pilger über Meer gehen. Seine Stadt und sein geliebtes Roß Bayart will er dem Kaiser überlassen; seine Brüder und seine Kinder sollen nach Gascogne gehen. Dieß geschieht. Regnault hilft Jerusalem erobern. Nach seiner Rückkehr verzeiht ihm Karl. Er verläßt aber bald heimlich seine Gemahlin und seine Brüder, die ihn schmerzlich vermissen und mühsam aufsuchen. Regnault aber wandert umher, bis er nach Cöln (Coulogne) kommt, wo er als Handlanger an der Kirche arbeitet, die dort gerade erbaut wird. (So weit die Auszüge bei Becker.)

Roman de Garin le Loherenc (1. Theil herausgeg. von Paris) enthält die Fehden der Lothringer und Bordelesen, die in beiden Ländern durch ihre Besitzungen Gränznachbaren sind. Das Haupt der ersteren ist Garin und nach seinem Tode sein Sohn Gerbert, der letzteren Fromont Vater und Sohn. Pipin durch die Königin Blancheflor, die dem Garin bestimmt war, bewogen, begünstigt meist die Lothringer, weiß sich aber gar kein Ansehen zu verschaffen. Gerbert erkämpft endlich den Sieg entschieden. Die Bordelesen sind immer die falschen und hinterlistigen, dagegen die Lothringer ehrlich und wahr. Ein König Anseis von Köln, der gegen die Sachsen zu kämpfen hat, und Einfälle der Sarazenen unterbrechen die Fehden der feindlichen Geschlechter. — Mehrere Gefechte, im Saale des Königs, deren eins die Köche entscheiden, eine Eberjagd, welche dem Beges, Garin's Bruder, das Leben kostet, sind eigene Züge des Gedichtes. Der Dichter giebt sich überall als Lothringer zu erkennen. Die Zwietracht der beiden Geschlechter wird nicht motivirt. Die Verhältnisse, welche das Gedicht voraussetzt, passen nur auf eine Zeit nach Ludwig dem Frommen, vielleicht auf Karl den Kahlen; Mone meint, auf die letzten Merovinger. Die Einheit des Romans liegt einzig in dem ewigen Krieg der beiden Geschlechter. Die Menge der genannten Verwandten und Verbündeten der beiden Parteien, der einzelnen Fehden, Belagerungen u. s. w. erschweren die Uebersicht.

Digitized by Google

Schulnachrichten und Jahresbericht

über das Gymnasium zu Elberfeld während des Schuljahres Herbst 1835 (19. October) bis Herbst 1836 (13. September).

Erster Abschnitt.

Allgemeine Schul- und Lehrverfassung des Gymnasiums.

A. Uebersicht des abgehandelten Lehrstoffes.

Prima: im W.H. mit 36, im S.H. mit 34 wöchentlichen Lehrstunden.

Classenordinarius: Dr. Hantschke, Lehrer für Lateinisch und Hebräisch, im W.H. mit 11, im S.H. mit 10 Lehrstunden.

Uebrige Lehrer: Dr. Eichhoff, für das Griechische, mit 6; Dr. Clausen, für Deutsch, philosophische Propädeutik, Geschichte und Geographie, W.H. mit 7, S.H. mit 6; Dr. Wirth, für Französisch und Religion, mit 4; Th. Fischer, für Mathematik und Physik, mit 6; Joh. Schorustein, für Gesang mit 2 Lehrstunden.

I. Sprachen: W.H. 22, S.H. 20 Stunden: 1) Lateinisch: W.H. 9 St., S.H. 8 St. a) Lectüre: W.H. 7, S.H. 6 St. Cic. de Offic. mehr statarisch, abwechselnd deutsch und lateinisch erklärt, nach vorheriger (theils in lateinischer, theils in deutscher Sprache gegebener) Einleitung in Cicero's Schriften überhaupt und in die philosophischen Werke desselben insbesondere, W.H. 4, S.H. 2 St. Liv. VI. (neben dem Linguistischen vorzüglich in historisch-antiquarischer Beziehung) S.H. 2 St. Hor. Od. I, 1. 11. 3. 6. 14. 2. 10. 12. 20. 22. 32. 38.; IV, 7. Ep. 13.; I. 4. 7. 28. 15. 24. 21. 17. 26. 29. 31. 34. 35. nach metrischen Rücksichten geordnet und unter Zuziehung der verwandten Oden aus den übrigen Büchern in lateinischer Sprache erklärt; nach erfolgter Repetition und theilweiser Recitation wurden gute deutsche Uebersetzungen oder Nachbildungen zur Vergleichung und Schärfung des Urtheils vorgelegt. 2 St. b) Praktische, mündliche und schriftliche, Uebungen in Extemporalien, metrischen Versuchen, Gesammtrepetitionen, ausführlicheren, grammatischen Erörterungen nach Zumpt rc. nebst Correctur der wöchentlichen Uebersetzungen aus Zumpt's Aufgaben rc. 4. Ausg. Nr. 34—63. und der dreiwöchentlichen freien Aufsätze und anderweiter Ausarbeitungen (als: Auszüge umfassender Dispositionen, Paraphrasen, Commentare rc. in Bezug auf theils öffentlich, theils privatim gelesene Schriftsteller, namentlich des Horat. und Liv. W.H. 3, S.H. 2 St. Privatlectüre: Virgil. Bucol. und Livius (verschiedene Bücher). Dr. H. — 2) Griechisch: 6 St. a) Lectüre: 5 St. Plat. Jo, Euthyphro, Meno, Gorgias c. 62 — 72. Demosth. die drei Olynthischen und die dritte Philippische Rede; 3 St. Hom. Il. XI. XII. (als Privatlectüre zum Theil öffentlich durchgegangen) XIII—XXIV. 2 St. b) Grammatik: 1 St. Gebrauch der Modi in den Adverbial-, Substantiv- und Adjectivsätzen; die Lehre vom Imperativ und Infinitiv, vom Particip und den Negationen, nach Buttmann und eignen Dictaten, mit Benutzung der Anleitung von Rost und Wüstemann, in mündlichen und schriftlichen Uebungen. Zuletzt die wichtigsten Eigenthümlichkeiten des neutestamentlichen Sprachidioms. Dr. E. — 3) Hebräisch: 2 St. a) Lectüre: Ausgewählte Psalmen (die kürzeren und leichteren bis 40., dann: 72. 104. 128. 137. 139.), lateinisch und deutsch, unter Vergleichung der LXX. und deutscher Uebertragungen, nebst den erforderlichen Einleitungen und ausführlicheren Erörterungen einzelner Punkte der Isagogik und Kritik, mit durchgreifender Beachtung b) der Grammatik (Formenlehre sowol als Syntax, in vollständigem Cursus) von Gesenius. Dr. H. — 4) Deutsch: W.H. 3, S.H. 2 St. a) Theorie des poetischen und prosaischen Stils; Uebersicht der verschiedenen Dichtungsarten, verbunden mit schriftlicher Ausarbeitung des Vorgetragnen; b) Repetition der deutschen Literaturgeschichte; c) Besprechungen über selbstgewählte oder gegebene Themata; schriftliche

Digitized by Google

Arbeiten. d) Lectüre von Schiller's dramatischen Werken und Göthe's Iphigenie und Tasso. Dr. Cl. — 5) Französisch: 2 St. a) Lectüre: Aus der Chrestomathie von Ideler und Nolte, Poet. Theil: Boileau (l'art poétique), Mercier, Raynal, Laharpe. 1 St. b) Schriftliche Uebersetzungen aus Schiller's dreißigjährigem Kriege und Extemporalien. 1 St. Dr. W.

II. Wissenschaften: 12 Stunden. 1) Religionslehre (vereinigt mit Cl. II.) 2 St. Christliche Sittenlehre. Dr. W. 2) Geschichte, verbunden mit Geographie: 2 St. Geschichte des Mittelalters. Kurze Wiederholung der neuen Geschichte, nach dem Leitfaden von Schmidt. Dr. Cl. 3) Mathematik: 4 St. a) Trigonometrie und Stereometrie; Lösung geometrischer Aufgaben nach der Methode der Alten: 2 St. b) Wiederholung einzelner Abschnitte aus der Algebra; dann die Reihen und Auflösung der dahin gehörenden Aufgaben aus M. Hirsch Sammlung; Zinseszinsrechnungen, Gleichungen vom 2. Grade mit einer und mehreren unbekannten Größen; die Lehre von den Kettenbrüchen, hauptsächlich nach dem Leitfaden von Matthias: 2 St. F. 4) Physik: 2 St. Von den tropfbaren und ausdehnsamen Flüssigkeiten; von der Verdunstung; Electricität und Galvanismus. F. 5) Philosophische Propädeutik: 1 St. Logik. Dr. Cl.

III. Kunstfertigkeiten: 2 Stunden, nämlich Gesang, und zwar 1 St. für die vereinigte 3. und 4. Stimme allein (zugleich mit den dazu gehörigen Schülern aus Cl. II., III. und IV.), theils eine zweite allgemeine Singestunde mit den Schülern der 1. und 2. Stimme (aus den vorgenannten Classen). Sch.

Secunda: im W.H. mit 36, im S.H. mit 35 Lehrstunden.

Classenordinarius: Oberlehrer Dr. Eichhoff, Lehrer für Lateinisch und Griechisch, mit 11 Lehrstunden. Uebrige Lehrer: Dr. Hantschke, für Lateinisch und Hebräisch, mit 4; Dr. Clausen, für Deutsch, Geschichte und Geographie, W.H. mit 6, S.H. mit 5; Dr. Wirth, für Französisch und Religion, mit 4; Th. Fischer, für Mathematik und Naturwissenschaften, mit 5; Dr. Beltz, für Griechisch, mit 2; Joh. Schornstein, für Gesang, mit 2; Jac. Korff, für das Handzeichnen und Ed. Liesegang, für das Linearzeichnen, mit je 2 Lehrstunden.

I. Sprachen: W.H. 22, S.H. 21 Stunden. 1) Lateinisch: 9 St. a) Lectüre: 7 St. Cic. orat. pro lege Manil., orat. I. et III. in Catil., orat. pro Murena, 2 St. Liv. L. XXI. XXII. XXIII. 3 St. Dr. E. Virg. Aen. L. VII. VIII. IX. unter Vergleichung der Uebersetzung von Voß, nebst den erforderlichen prosodisch-metrischen Erörterungen (nach Zumpt) und einzelnen Uebungen in lateinischer Auffassungsweise (als: Inhaltsangabe, Umsetzungen in Prosa ꝛc.), 2 St. Dr. H. b) Grammatik: 2 St. Die Lehre von den Tempora und ihrer Beziehung, den Substantivsätzen, den Fragesätzen, der sogenannten oratio obliqua und der hypothetischen Construction; sodann über den eigenthümlichen Gebrauch einzelner Redetheile, Wortstellung und Periodenbau, mit Benutzung der Grammatik von Zumpt (Syntaxis ornata §. 672—692.) und nach eigenen Zusätzen, verbunden mit schriftlichen Uebungen (Extemporalien und häuslichen Aufgaben) theils nach Dictaten, theils nach Dronke's und Zumpt's Uebungsaufgaben. Dr. E. — 2) Griechisch: 6 St. a) Lectüre: 5 St. Herod. L. I. c. 95—170. V. c. 28. bis zu Ende; VI. c. 1—33. Lucian. Somnium; 12tes Todtengespräch. Charon, Nigrinus. 3 St. Dr. E. Hom. Od. L. V. VI. VII. und VIII. (mit Ausnahme von V. 266—307.), 2 St. Dr. Btz. b) Grammatik: 1 St. Formenlehre: die Dialektformen in der Declination und Conjugation, insbesondere die ionischen und epischen; Syntax nach Buttmann §. 122—133, mit mündlichen und schriftlichen Uebungen aus der Anleitung von Rost und Wüstemann; sodann die Lehre von den Präpositionen nach demselben Uebungsbuche §. 19—21. Dr. E. — 3) Hebräisch: 2 St. a) Elementar-Cursus, nach Gesenius, nebst praktischen (mündlichen und schriftlichen) Einübungen, zum Theil nach dem Uebungsbuche des Lehrers; später auch b) bei der Lectüre: Gen. 1. 2. 6. 7. 8. 22. — 4) Deutsch: W.H. 3, S.H. 2 St. a) Geschichte der deutschen Nationalliteratur bis ins 18. Jahrhundert, mit der begleitenden b) Lectüre vieler Probestücke aus Ziemann's altdeutschen Elementarbuche; auch Schillers Tell und Wallenstein; c) Aufsätze. Dr. Cl. — 5) Französisch: 2 St. a) Lectüre: Aus der Chrestomathie von Ideler und Nolte, Prof. Theil: Montesquieu, Voltaire (siècle de Louis XIV.) 1 St. b) Uebersetzung ins Französische, sowol schriftlich (Schiller's »der Neffe als Onkel« 1. Act) als mündlich (ein Theil des 2. Acts), nebst Extemporalien: 1 St. Dr. W.

II. Wissenschaften: 10 Stunden: 1) Religionslehre: (mit Cl. I. s.v.S.) 2 St. Dr. W. 2) Geschichte, verbunden mit Geographie: 3 St. Alte Geschichte, mit Ausschluß der römischen. Kurze Wiederholung der Geschichte

Digitized by Google

des Mittelalters, nach dem Leitfaden von Schmidt. Dr. Cl. 3) Mathematik: 4 St. a) In der Geometrie 6., 7. und 8. Abschnitt des Leitfadens von Matthias; Uebung im Auflösen geometrischer Aufgaben; über Verwandelung und Theilung geradliniger Figuren: 2 St. b) Algebra: Allgemeine Rechnung in Potenzen; die Lehre von den Logarithmen, Permutationen, Combinationen und Variationen, nebst Auflösung der dahin gehörenden Aufgaben in M. Hirsch Sammlung; der binomische Lehrsatz, sowie Auflösung der Gleichungen vom 1. Grade mit einer und mehreren unbekannten Größen. 2 St. F. — 4) Naturwissenschaften: 1 St. Mathematische Geographie. F.

III. Kunstfertigkeiten: 4 Stunden. 1) Gesang: (s. Cl. I.) 2 St. — 2) Zeichnen: 2 St., und zwar theils freies Handzeichnen, theils Linearzeichnen, in parallelen Stunden. K. und Lg.

Tertia: im W.H. 36, im S.H. mit 35 Lehrstunden.

Classenordinarius: Oberlehrer Dr. Clausen, Lehrer für Lateinisch, Deutsch, Geschichte und Geographie, mit 9 Lehrstunden. Uebrige Lehrer: Dr. Eichhoff, für Lateinisch, mit 5; Dr. Beltz, für Griechisch mit 6; Dr Wirth, für Französisch, mit 2; Dr. Hantschke, für Religion, mit 2; Th. Fischer, für Mathematik und Naturwissenschaften W.H. mit 7, S.H. mit 6; Joh. Schornstein, Korff und Liesegang, (s. Cl. II.) mit je 2; J. D. Bollenberg, für Schönschreiben, mit 1 Lehrstunde.

I. Sprachen: 19 Stunden. 1) Lateinisch: 8 St. a) Lectüre: 5 St. Caes. B. G. VII. 1—50. mit schriftlicher Uebersetzung, 3 St. W.H. Dr. E. c. 51—90. und IV. Anfang, 3 St. S.H. Dr. Cl. Ovid. Met. I, 1—451. II, 1—366. III, 1—130. IV, 415—561. mit der lateinischen Prosodie und Einübung des Hexameters verbunden. 2 St. Dr. E. b) Grammatik nach Zumpt, 3 St. Lehre vom einfachen Satze und von den Casus, nebst mündlichen und schriftlichen (wöchentlich ein Pensum) Uebersetzungen aus Dronke: W.H. Dr. Cl. Die Lehre von den Participien, dem Gerundium und Supinum nach Zumpt, Cap. 81—83.; vom Gebrauche der Modi im einfachen und zusammengesetzten Satze (Adverbial-, Substantiv-, Adjectivsatz), nach eigner Anordnung mit Benutzung der betreffenden Paragraphen der Grammatik von Zumpt, nebst mündlichen und schriftlichen Uebungen aus Dronke's Beispielsammlung. S.H. Dr. E. — 2) Griechisch: 6 St. a) Grammatik: Mehrmalige Repetition der gesammten Formenlehre von vorn an bis zum regelmäßigen Verbum einschließlich; dann die Lehre des unregelmäßigen Zeitworts bis zur Wortbildungslehre, nebst schriftlichen und mündlichen Uebungen nach Rost und Wüstemann. 4 St. b) Lectüre: a) Jacobs Elementarbuch: Repetition von Nro. VIII. bis X. (regelmäßiges Verbum); sodann X. (Verba in μι) XI. (unregelmäßige Zeitwörter); XII. (gemischte Beispiele). Darauf 2. Cursus Nro. I. bis V. (bis zum Schlusse der Anekdoten von Lacedämoniern). 2 St. Dr. Btz. — 3) Deutsch: 3 St. a) Grammatik, nach Becker: Die Lehre vom einfachen und zusammengesetzten Satze: 1 St. b) Lectüre, aus Hülstett's Sammlung, 2. Cursus 2. Abtheil. 1 St. c) Aufsätze und Declamirübungen: 1 St. Dr. Cl. — 4) Französisch: 2 St. a) Grammatische Uebungen nach Schaffer: 1 St. b) Lectüre des Télémaque: 1 St. Dr. W.

II. Wissenschaften: W.H. 12, S.H. 11 Stunden. 1) Religionslehre: (vereinigt mit Cl. IV.) 2 St. Kurze Uebersicht der Glaubenslehre, verbunden mit Bibellectüre, und zwar theils einzelner zur Sache gehöriger Stellen, theils längerer Abschnitte (insbesondere der Psalmen), theils ganzer Bücher (namentlich der Evangelien des Matthäus und Johannes). Dr. H. — 2) Geschichte: Allgemeine Uebersicht der Geschichte des Mittelalters und der neuern Zeit, nach Grashof's Leitfaden, 2 St. und Geographie, nach Roon's Leitfaden: Wiederholung des Wichtigsten aus der mathemathischen und physikalischen Geographie; Statistik der Hauptstaaten Europa's: 1 St. Dr. Cl. — 3) Mathematik: W.H. 5, S.H. 4 St. a) Geometrie, nach Matthias Leitfaden, 3. 4. und 5. Abschnitt, nebst Uebung in Auflösung geometrischer Aufgaben. 2 St b) Algebra: Rechnung mit Potenzen, Ausziehung der Quadrat- und Cubikwurzeln; Gleichungen vom 1. Grade mit einer unbekannten Größe; die Lehre von den Proportionen, nach Matthias und M. Hirsch. 2 St. c) Praktisches Rechnen, nach Diesterweg und Heuser: Regeldetri in ganzen Zahlen und Brüchen, zusammengesetzte Regeldetri, Gesellschaftsrechnungen. 1 St. W.H. F. — 4) Naturwissenschaften: (mit Cl. IV. vereinigt) 2 St. a) W.H. Mineralogie, b) S.H. Botanik, mit Excursionen. F.

III. Kunstfertigkeiten: 5 Stunden. a) Gesang, hauptsächlich 1. und 2. Stimme (s. Cl. I.), 2 St. Sch. b) Zeichnen (s. Cl. II.), 2 St. K. und L. c) Schönschreiben: 1 St. Bg.

Digitized by Google

Quarta: mit 36 Lehrstunden.

Classenordinarius: Dr. Beltz, Lehrer für Lateinisch, Griechisch, Geschichte und Geographie, W.H. mit 14, S.H. mit 15 Lehrstunden. Uebrige Lehrer: Dr. Wirth, für Deutsch und Französisch, W.H. mit 4, S.H. mit 3; Langensiepen, für Lateinisch und Französisch, W.H. mit 4, S.H. mit 2; Dr. Clausen, für Deutsch, S.H. mit 2; Dr. Hantschke, für Religion, mit 2; Th. Fischer, für Mathematik und Naturwissenschaft, mit 7; Schornstein, Korff, Liesegang (s. Cl. II.), mit je 2, Bollenberg, für Schönschreiben, mit 1 Lehrstunde.

I. Sprachen: 19 Stunden. 1) Lateinisch: 8 St. a) Lectüre: 5 St. Nepos: Pausanias, Cimon, Lysander, Epaminondas, Pelopidas, Agesilaus, Eumenes und Phocion, 3 St. Dr. Btz. Phaedr. Fabb. L. I. II. III., nebst Einübung der Prosodik, nach O. Schulz, 2 St. Lgs. b) Grammatik: 3 St. Repetition der Formenlehre; Syntax nach O. Schulz, von §. 70. an (einfacher Satz und Casuslehre), nebst schriftlichen und mündlichen Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische, nach Dronke und einzelnen Dictaten: Dr. Btz. — 3) Griechisch: 6 St. a) Grammatik: Formenlehre, nach Buttmann's Sch. G. von vorn bis §. 105. (an die Verba auf μι), verbunden mit schriftlichen Uebungen nach Rost und Wüstemann und b) Lectüre, in Jacobs, 1. Cursus Nro. I — VIII. incl. Dr. Btz. — 3) Deusch: 3 St. a) Grammatik: Wiederholung der Formenlehre; die Lehre vom einfachen Satze und der Wortordnung. 2 St. W.H. Dr. W. Fortsetzung der einfachen und der leichteren zusammengesetzten Wortverhältnisse. S.H. Dr. Cl. Alles b) bei der Lectüre aus Hülstett's Sammlung 2. Cursus 2. Abtheilung, durch Analyse und eigne Bildung von Sätzen, Bestimmungen von Synonymen ꝛc. eingeübt; außerdem (alle 10 bis 14 Tage) ein schriftlicher Aufsatz. c) Declamationsübungen: 1 St. Dr. W. — 4) Französisch: 2 St. Einübung der unregelmäßigen Formen, verbunden mit Uebersetzen aus dem Französischen und in das Französische, nach Schaffer. W.H. Lgs., S.H. Dr. W.

II. Wissenschaften: 12 Stunden. 1) Religionslehre (s. Cl. III.): 2 St. Dr. H. — 2) Geschichte und Geographie: 3 St. Allgemeine Uebersicht der Geschichte bis zum Ende der römischen Republik, verbunden mit Geographie nach Grashof's und von Roon's Leitfaden: Dr. Btz. — 3) Mathematik: 5 St. a) Geometrie, nach Matthias Leitfaden 1. und 2. Abschnitt: 2 St. b) Algebra, nach demselben Leitfaden: Die Sätze von Summen, Differenzen, Producten und Quotienten; die gemeinen Brüche und Decimalbrüche: 2 St. c) Praktisches Rechnen: Einfache und zusammengesetzte Regeldetri, Zins-, Rabatt-, Disconto-, Gesellschafts-, Mischungs- und Ketten-Rechnung nach Diesterweg und Heuser. 1 St. F. — 4) Naturwissenschaften (s. Cl. III.): 2 St. F.

III. Kunstfertigkeiten: 5 Stunden — wie bei Cl. III.

Quinta, in zwei (meistens vereinigten) Abtheilungen, als **Quinta A.** (d. i. eigentliche **Quinta**) und **Quinta B.** (d. i. **Sexta Gymnasii**): im W.H. mit 32, im S.H. mit 33 Lehrstunden.

Classenordinarius von Quinta A: Langensiepen, Lehrer für Lateinisch, Deutsch, Französisch, Religion, Geschichte, Geographie und Naturwissenschaften, W.H. mit 18, S.H. mit 21 Lehrstunden. Classenordinarius von Quinta B: Dr. Wirth, für Lateinisch und Rechnen, mit 12 Lehrstunden. Uebrige Lehrer: Dr. Beltz, für Geschichte und Geographie, W.H. mit 4; Bollenberg, W.H. mit 4, S.H. mit 6; außerdem Schornstein, für Gesang und Korff, für das freie Handzeichnen, mit je 2 Lehrstunden.

I. Sprachen: 1. Abtheilung 14, 2. Abtheilung 12 Stunden. 1) Lateinisch: 1. Abtheilung: 8 St. a) Vollständiger Cursus der Grammatik, nach O. Schulz, nebst b) Einübung desselben durch Lectüre des 2. Cursus von Litzinger (ganz gelesen) und wöchentliche schriftliche Pensa, welche der Lehrer nach vorheriger Correctur mit den nöthigen Andeutungen zurückgab. Lgs. 2. Abtheilung: 8 St. a) Regelmäßige Formenlehre bis zum Abschlusse des regelmäßigen Verbums, nach der Grammatik von O. Schulz, nebst b) mündlichen und schriftlichen Uebungen in dem 1. Cursus von Litzinger. Dr. W. — 2) Deutsch (beide Abtheilungen vereinigt): 4 St. a) Grammatik, nach Becker, Formen- und Satzlehre dem Hauptinhalte nach, 1 St. näher angewandt und erläutert bei b) der Lectüre aus Hülstett's Sammlung I. Theil 1. u. 2. Abtheilung, welche außerdem zu Sprachübungen verschiedener Art benutzt wurde. 1 St. c) Declamirübungen, nebst Anleitung zum richtigen Ausdruck und Lesen ꝛc. 2 St., nebst d) Zurückgabe eines wöchentlich angefertigten Aufsatzes, dessen Thema in Nacherzählungen und Beschreibungen bestand oder grammatischen Inhalts war, mit den nöthigen schriftlichen und mündlichen Erläuterungen ꝛc. Lgs. — 3) Französisch, bloß für die erste Abtheilung

Digitized by Google

(während die 2. Abtheilung gleichzeitig Schreiben hatte), 2 St. Die regelmäßige Formenlehre, nebst mündlichen und schriftlichen Uebungen nach Schaffer's Grammatik (die sieben ersten Abschnitte). Lgs.

II. Wissenschaften (beide Abtheilungen vereinigt): W.H. 12, S.H. 11 Stunden. 1) Religionslehre: 2 St. a) Bibellesen: Ausgewählte Stücke aus dem alten und neuen Testamente, meist nach Kohlrausch. b) Bibellehre: Die zwei ersten Capitel aus Krummachers Bibelkatechismus; die Eigenschaften Gottes, die Vorsehung, das Gebet, der Mensch, die Pflichten, Festtage und Jahreszeiten, nebst Auswendiglernen von Sprüchen und Liederversen, welche sich auf vorbenannte Gegenstände bezogen. Lgs. — 2) Geschichte und Geographie: W.H. 4, S.H. 3 St. a) Geographie, nach Roon's Leitfaden, S. 1 bis 57. W.H. 3 St. Dr. Bz. Darauf Europa, S.H. 2 St. Lgs. b) Geschichte: Erzählung der merkwürdigsten Begebenheiten aus der alten Geschichte, 1 St. W.H. Dr. Bz. S.H. Lgs. — 3) Praktisches Rechnen: 4 St. a) Kopfrechnen, 2 St. b) Tafelrechnen, nach dem Diesterweg-Heuser'schen Rechenbuche, 1. Theil; die Lehre von den Proportionen, soweit sie hierher gehört. 2 St. Dr. W. — 4) Naturwissenschaften: 2 St. Die vier letzten Ordnungen der Vögel, die Amphibien, Fische und Insecten, ihrer Eigenthümlichkeit und Lebensweise nach beschrieben und durch Vorzeigung von Abbildungen, namentlich aus dem naturhistorischen Atlas von Goldfuß erläutert und veranschaulicht. Lsg.

III. Kunstfertigkeiten: W.H. 1. Abtheilung 6, 2. Abth. 8; S.H 1. Abth. 8, 2. Abth. 10. 1) Gesang, hauptsächlich 1. Stimme (s. Cl. III. und I.), 2 St. (für beide Abtheilungen): Sch. — 2) Freies Handzeichnen (für beide Abtheilungen) 2 St. Kff. — 3) Schönschreiben: a) Beide Abtheilungen vereinigt W.H. 2, S.H. 4 St. b) Zweite Abtheilung allein, 2 St. (während die 1. Abtheilung Französisch hatte). Bg.

Religionsunterricht für die **katholischen** Schüler insbesondere.

Der unter Genehmigung der betreffenden hohen Behörden den katholischen Schülern des Gymnasiums und der Realschule seit dem Winter-Semester durch Herrn Caplan Schnepper ertheilte regelmäßige Religionsunterricht (s. das vorj. Schulprogr., S. 14) ist (eine durch anderweite Amtsgeschäfte des Lehrers herbeigeführte Unterbrechung vom 28. April bis zum 28. Mai d. J. abgerechnet) bei dem Gymnasium in der Weise durchgeführt worden, daß die sämmtlichen katholischen Schüler der Anstalt in zwei Hauptabtheilungen, deren eine die Schüler der ersten und zweiten Classe (zugleich mit den katholischen Schülern der beiden oberen Classen der Realschule), die andern aber die Schüler der übrigen (von der Realschule die der beiden mittleren) Classen bildeten, mit je zwei, dem Riligionsunterrichte für die evangelischen Schüler parallel laufenden Stunden, den erforderlichen Unterricht erhielten, dessen wesentliche Stücke, der besseren Uebersicht wegen, in Nachfolgendem ungetrennt zusammengestellt worden sind.

Erste Abtheilung: I. und II. Classe. Erkenntnißquellen der christlichen Religionslehre: 1) die Vernunft, 2) die übernatürliche Offenbarung. Möglichkeit, Nothwendigkeit derselben; Aechtheit und Unverfälschtheit ihrer Urkunden. — Erkenntnißquellen der christlichen Offenbarung: 1) Die heilige Schrift. 2) Tradition; göttlicher Ursprung derselben. 3) Das apostolische unfehlbare Lehramt, fortgesetzt in der allgemeinen apostolischen Kirche. — Lehre über die Vollkommenheiten Gottes. Ueber die Schöpfung; Endzweck derselben, insbesondere der Menschen und Engel. — Ueber die Erlösung. Vorzustand der ersten Menschen; ihr Fall und die Erlösung. Christus: Gott-Mensch, Lehrer, Beispiel, Erlöser. — Ueber die Heiligung; der h. Geist in der Kirche; Einrichtung und Erhaltung der Kirche. — Ueber die Gnade und die freie Mitwirkung bei derselben.

Zweite Abtheilung: III. IV. und V. Classe. 1) Vom Dasein und von den Eigenschaften Gottes; dessen Kenntniß aus den Geschöpfen und der besonderen Offenbarung; Pflichten in Ansehung der Eigenschaften Gottes. 2) Von dem Ziel und Ende des Menschen. Tugend, Seligkeit, Sünde, Verderben. 3) Von den Werken Gottes zu unserem Heile: a) Erschaffung; die Menschen nach dem Sündenfalle; b) Erlösung: das Leben und Wirken Jesu; c) Heiligung: durch den h. Geist, durch die Heilsmittel der Kirche. — 4) Vollendung des Menschen durch die (sogenannten) vier letzten Dinge des Menschen.

Die **Vorbereitungs-Classe** oder **Vorschule** des Gymnasiums hat durch ihren Lehrer L.-H. Kremer während des Winter- und C. A. Kegel während des Sommer-Semesters in folgenden Elementar-Gegenständen mit 28 wöchentlichen Lehrstunden Unterricht erhalten.

I. Sprachen: 10 Stunden. 1) Lateinisch (für die geförderteren Schüler, während die übrigen anderweitig, namentlich durch Schreiben oder Zeichnen, beschäftigt wurden) 2 St. Die ersten Elemente, nach dem 1. Cursus des

Digitized by Google

Elementarbuches von Seidenstücker, in mündlichen und schriftlichen Uebungen. 2) Deutsch: 8 St., nämlich: a) Sprachlehre-Einübung (mündliche und schriftliche) der gewöhnlichsten Regeln der Rechtschreibung; das Haupt-, Zeit-, Geschlechts- und Eigenschaftswort; einfache Sätze zur Verdeutlichung dieser Redetheile, 2 St. b) Lesеübungen, hauptsächlich in der biblischen Geschichte von Kohlrausch, wobei insbesondere Deutlichkeit, Fertigkeit und richtige Betonung erzielt wurde, 4 St. c) Hersagen eines auswendig gelernten Liedes, 1 St. d) Erzählen kleinerer Geschichten (zum Anhören und Wiedererzählen) 1 St.

II. Wissenschaften: 10 Stunden. 1) Religion: 2 St. Biblische Geschichte nach Kohlrausch, verbunden mit Auswendiglernen passender Lieder und Bibelsprüche. 2) Rechnen: 6 St. Die vier Species, nach vier Abtheilungen: a) in Brüchen, b) in größern ganzen Zahlen, c) in kleinern ganzen Zahlen, d) Addiren und Subtrahiren, nach dem 1. Theile des Diesterweg-Heuserschen Rechenbuches. 3) Naturkunde: 2 St. und zwar theils Naturgeschichte: Beschreibung einzelner Thiere, nach dem Atlas von Goldfuß, im W.H. und Beschreibung einiger gewöhnlichen Pflanzen, im S.H. theils Geographie: Allgemeine Uebersicht von Europa.

III. Kunstfertigkeiten: 8 Stunden. 1) Schönschreiben (die unteren Abtheilungen schreiben oder zeichnen auch während des lateinischen Sprachunterrichtes) 5 St. Einübung der deutschen und englischen Schrift nach Vollenberg's Vorschriften, wobei besonders auf richtiges Halten der Feder geachtet wurde. — 2) Zeichnen (s. v. Schönschreiben und Lateinisch) 1 St. theils nach Korff's Vorlegeblättern, theils nach Vorzeichnungen an der Tafel. 3) Gesang, 2 St. Einübung der Tonleiter und kleiner Lieder nach dem Gehör.

B. Uebersicht und Inhalt der wichtigsten Verordnungen des Königl. Hochlöbl. Rheinischen Provinzial-Schul-Collegiums zu Coblenz.

1. Die Zurückstellung der katholischen Aspiranten der Theologie betreffend. »Das Königl. Hohe Staatsministerium hat aus Rücksicht auf das durch den Mangel an katholischen Priestern gefährdete Bedürfniß der katholischen Kirche des Preußischen Staates vorläufig für den Zeitraum von fünf Jahren, also pro 1835 — 39 einschließlich beschlossen:

daß junge Männer katholischer Confession, die auf Gymnasien, Universitäten und in den Priester-Seminarien sich für den Priesterdienst vorbereiten, bei der Heeres-Ersatzaushebung bis zum vollendeten 25. Lebensjahre zurückgestellt bleiben sollen; daß aber solche, welche mit Ablauf des 25. Lebensjahres die an den geistlichen Stand unwiderruflich bindende Subdiakonatsweihe noch nicht empfangen haben, sofort in die allgemeine Militairpflichtigkeit zurückfallen und diese vollständig erfüllen müssen.

Die Zurückstellung der betreffenden Aspiranten der Theologie wird auf den Grund der den Königl. Regierungen von der Bischöflichen Behörde jährlich zugehenden Nachweise derselben erfolgen; wegen Aufnahme in die von der Bischöflichen Behörde anzufertigende Liste aber ist dasselbe Verfahren zu beobachten, welches früher deßfalls vorgeschrieben worden ist.« Coblenz den 29. October (eingegangen den 5. November) 1835.

2. Die Immatriculation auf Universitäten und den Anfang der Vorlesungen in dem Sommer- und dem Winter-Semester betreffend. »In Folge einer Verfügung des Königl. Ministeriums der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, sollen die Abiturienten auf die Beachtung der Art. 1. 2. u. 4. des Bundesbeschlusses vom 14. Nov. 1834, welcher durch die Gesetzsammlung vom Jahre 1835, Nr. 28. Seite 287 — 289, bekannt gemacht worden ist, sowie darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Vorlesungen des Sommer-Semesters bei den Universitäten in Berlin, Bonn, Breslau, Greifswalde und Halle und bei der academischen Lehranstalt in Münster am ersten Montage nach dem Sonntage Jubilate, bei der Universität in Königsberg aber am ersten Montage nach dem Sonntage Misericordias Domini, und die Vorlesungen des Winter-Semesters bei sämmtlichen Universitäten und der academischen Lehranstalt zu Münster am ersten Montage nach dem 18. October eines jeden Jahres vorschriftsmäßig ihren Anfang nehmen.« Coblenz den 28. Februar (eingegangen den 14. März) 1836. — Die Direction sieht sich hierbei zu der Bemerkung veranlaßt, daß vorstehende

Digitized by Google

Verfügung, sammt den angedeuteten Artikeln aus dem Beschlusse der deutschen Bundesversammlung ꝛc. in dem Amtsblatte der Königl. Regierung zu Düsseldorf 1836, Nr. 15. abgedruckt sind.

3. Aufforderung über die durch den Regierungs-Medicinal-Rath Dr. Lorinser zu Oppeln in seinem Aufsatze »Zum Schutz der Gesundheit in den Schulen« angeregten pädagogischen Gegenstände nach Berathung mit dem Lehrer-Collegio ein motivirtes Gutachten einzureichen. Coblenz den 20. (eingegangen den 28.) März 1836.

4. Genehmigung der Einrichtung gymnastischer Uebungen, nebst den deßfalls festgestellten gesetzlichen Bestimmungen. Coblenz den 24. (eingegangen den 30.) Mai 1836.

5. Bestimmung, daß, in Folge einer mit den Königl. Sächsischen und Kurfürstl. Hessischen Regierungen getroffenen Uebereinkunft hinsichtlich des gegenseitigen Austausches der alljährlich erscheinenden Gymnasial-Programme, zu der bisherigen Zahl von Exemplaren (182) noch 19, also im Ganzen 201 Exemplare, von Michaelis d. J. ab einzureichen sind. Coblenz den 27. Juli (eingegangen den 4. August) 1836.

Zweiter Abschnitt.

Kurze Chronik des Gymnasiums.

1. Mittheilungen in Bezug auf den gewöhnlichen Unterrichtsgang.

Die Eröffnung des Schuljahres erfolgte, nach dem unter dem 27. September 1835 höheren Ortes genehmigten Lectionsplane, mit dem Beginne des Winter-Semesters am 19. October in der üblichen Weise; der Schluß des Winter-Semesters am 26. März 1836. Das Sommer-Semester begann am 11. April und endigt am 13. September d. J. unter den S. 24 näher bezeichneten Feierlichkeiten.

Die vierteljährlichen Classenprüfungen, welche in der Weise stiller Familienacte jedesmal zwei Hauptfächer einer sowol mündlichen als schriftlichen Beachtung vorführen, wurden in dem verflossnen Schuljahre am 22. December 1835 (im Lateinischen und Deutschen), am 25. März (im Griechischen und in der Mathematik), am 2. Juli 1836 (im Französischen und in der Geschichte, nebst Geographie); die darauf zum Theil begründeten öffentlichen Vierteljahrs-Censuren aber, verbunden mit den erforderlichen allgemeinen Ansprachen und besondeten Hinweisung auf das, was sich als besonders beachtungswerth herausgestellt hatte, am 23. December 1835, am 26. März und 8. Juli d. J. abgehalten. Die vierte Vierteljahrs-Prüfung wird durch die öffentliche Jahres-Prüfung ersetzt, und die Vierteljahrs-Censur am 14. Septbr. Statt finden.

Die seit dem Winter 1834 an unserer Anstalt angeordneten täglichen zwei Arbeitsstunden oder sogenannten Silentien (s. das Schulprogramm v. J. 1835 S. 18.) wurden, auf den Wunsch der Eltern, während des Sommer-Semesters ausgesetzt, sollen aber für das nächste Winter-Semester wieder aufgenommen werden.

Auch die Einrichtung gymnastischer Uebungen (deren höheren Orts erfolgte Genehmigung vorher erwähnt worden) wäre bereits für das eben verflossne Sommer-Semester ins Leben getreten, wenn nicht gewisse, das dazu ausersehene Local betreffende, Veränderungen die Aufstellung der erforderlichen Apparate verhindert hätten. Hoffentlich wird der Eröffnung dieser Uebungen im nächsten Frühjahre kein wesentliches Hinderniß mehr im Wege stehen.

2. Besondere Schulfeierlichkeiten, denkwürdige Tage, festliche Ereignisse.

Mit dem Schlusse des Winter-Semesters am 26. März wurde die feierliche Entlassung des Herrn Ludwig Heinrich Kremer, bisherigen treu verdienten ordentlichen Lehrers der Vorbereitungs-Classe, in Verbindung gesetzt. Derselbe übernahm, in Folge eines ihm gewordenen ehrenvollen Rufes, die Leitung der vereinigten evangelischen Elementarschule zu Duisburg.

Digitized by Google

Nur ungern sah die Anstalt einen Lehrer scheiden, der es in hohem Grade verstanden hatte, die Liebe der Eltern wie der ihm anvertrauten zarteren Jugend zu gewinnen, und im Besitze dieser Liebe, als des wesentlichsten Elementes der Jugenderziehung, mit höchst erfreulichem Erfolge an den Herzen unserer lieben Kleinen zu arbeiten. Tief ergriffen schieden Lehrer und Schüler von einander. Die Eltern derselben vereinigten sich noch außerdem zu einer angemessenen Gabe der Erinnerung.

Der Geburtstag Sr. Majestät unseres allverehrten Königs und Landesvaters wurde am 3. August von den beiden höheren Schulanstalten der Stadt in dem von den Herren Häuser und Ulenberg für den bezeichneten Zweck gütigst überlassenen Garten-Saale des Casino vor einer überaus zahlreichen Festversammlung, welche das sonst so geräumige Local kaum zu fassen vermochte, zum siebentenmale in gemeinsamer Feier auf ebenso herzliche, als würdige Weise begangen. Die Eröffnungsworte sprach, der von beiden Anstalten festgestellten Wechselfolge gemäß, Herr Dr. Beltz, Lehrer an dem Gymnasium; die Festrede hielt Herr Dr. Kruse, Lehrer der Realschule. Gesänge und Vorträge der Schüler beider Anstalten wechselten zweckmäßig ab. Der Königliche Oberbürgermeister, Herr Ritter Brüning, welcher auch dießmal das Schlußwort zu übernehmen die Gewogenheit hatte, schloß seine die besonderen Verhältnisse der Zeit und des Tages kräftig bezeichnende Rede mit einem Lebehoch für Se. Majestät den König, in welches die ganze Versammlung mit Begeisterung einstimmte, und durch Absingung des Königsliedes »Heil dir im Siegerkranz« der festlichen Feier einen würdigen Schluß gab.

Am 12. und 13. August fand, unter der Leitung des Herrn Regierungs- und Schulrathes Dr. Eilers aus Coblenz, die dießjährige Abiturienten-Prüfung Statt, deren vollständig befriedigendes Ergebniß S. 22 bestimmter nachgewiesen ist. Nach dem Schlusse derselben nahm der Königl. Herr Commissarius Veranlassung, in einer besonderen Lehrerconferenz den neuen Lectionsplan für das nächste Schuljahr festzustellen und daran einzelne Bemerkungen über die zweckmäßige Vertheilung und Behandlungsweise der verschiedenen Lehrfächer anzuknüpfen.

3. Nachrichten, das Lehrerpersonale betreffend.

Die im Laufe des Schuljahrs theils bereits eingetretenen, theils demnächst bevorstehenden Veränderungen in dem Lehrerpersonale mag folgende kurze, der Zeit nach geordnete Zusammenstellung nachweisen.

Die unter Genehmigung der betreffenden höheren Geistlichen und Königlichen Schulbehörde für die katholischen Schüler des Gymnasiums und der Realschule bestimmten 4 Religionsstunden sind von dem Herrn Caplan Schnepper gegen eine angemessene Remuneration übernommen und seit dem 23. November 1835 in der S. 17 näher bezeichneten Weise, und zwar zwei (für Prima und Secunda) in dem Gebäude der Realschule, zwei (für die übrigen Classen) in dem Locale des Gymnasiums ertheilt worden.

Nächst dem wurde dem Unterzeichneten Seitens des Königlichen Hochlöbl. Rheinischen Provinzial-Schul-Collegiums der Auftrag zu Theil, die unter dem 12. Januar 1836 vollzogene Anstellungs-Urkunde des Herrn Theodor Wilhelm Fischer, als ordentlichen Lehrers der Mathematik und Physik an dem hiesigen Gymnasium, demselbem, der bereits seit dem Sommer-Semester vorigen Jahres, als Nachfolger des zum Director der höheren Bürgerschule in Aachen berufenen Herrn Dr. Kribben (s. Schulprogr. vom Jahre 1835 S. 18 und 20), mit glücklichem Erfolge an unserer Anstalt arbeitet, in amtlicher Weise einzuhändigen. —

Derselbe, geboren zu Werth im Regierungsbezirk Münster den 17. October 1803, war von Herbst 1824 bis Ostern 1828 Hülfslehrer am Gymnasium zu Minden, studierte dann bis im Herbste 1830 auf der Universität Bonn Mathematik und Naturwissenschaften und war zugleich während dieser ganzen Zeit Mitglied des dasigen königlichen Seminars für Naturwissenschaften. Nachdem er die ihm von den höheren Behörden provisorisch übertragene Lehrstelle der Mathematik und Physik am Gymnasium zu Wesel, von Herbst 1830 bis Herbst 1833, verwaltet hatte, ging er nach Berlin, um noch die Vorträge über Mathematik und Naturwissenschaften der dortigen Gelehrten zu benutzen. Von dort aus bewarb er sich im Herbste 1834, unterstützt durch die geeigneten Zeugnisse der Tüchtigkeit, um die zu Ostern 1835 am hiesigen Gymnasium vacant werdende Lehrstelle der Mathematik und Physik, welche Stelle ihm auch durch die Wahl der Städtischen Schul-Commission, am 29. Januar 1835, übertragen wurde.

Digitized by Google

Das Ausscheiden des Herrn L. H. Kremer am Schlusse des Winter-Semesters ist bereits S. 19 und 20 erwähnt worden. Herr Carl August Kegel, durch eine Wohllöbliche Städtische Schul-Commission am 18. Febr. d. J. zu dessen Nachfolger erwählt, und Seitens der Königlichen Schulbehörde als provisorischer Lehrer der Vorbereitungs-Classe bestätigt, ist seit dem Anfange des Sommer-Semester mit Treue und Eifer bemüht gewesen, den von seinem Vorgänger begonnenen Cursus bis zu Ende durchzuführen.

Mit dem Schlusse des gegenwärtigen Schuljahres verläßt uns Herr Dr. Wirth, der, kaum seit vorigen Herbst an unsere Anstalt zurückgekehrt (s. das vorjähr. Schulprogr. S. 20), einem ehrenvollen Rufe als zweiter Oberlehrer an dem Gymnasium zu Minden Folge leistet. Wir bedauern aufrichtig, den uns bereits von früherer Zeit her lieb und werth gewordenen und durch seine erfolgreiche Wirksamkeit erprobten Lehrer aus unserer Mitte scheiden zu sehen, können jedoch nicht umhin, demselben zu seinem neuen Wirkungskreise von ganzem Herzen Glück zu wünschen. Zu seinem Nachfolger wurde durch die am 21. Juli d. J. abgehaltene Wahl der Städtischen Schul-Commission einstimmig Herr Carl Albert Holzapfel, Hülfslehrer an dem Real-Gymnasium zu Berlin, ernannt, dessen Bestätigung Seitens der Königlichen Schulbehörde zu Coblenz demnächst entgegen gesehen wird.

Dritter Abschnitt.

Statistische Uebersicht.

1. Die Zahl der Schüler, sowohl im Ganzen als in jeder einzelnen Classe.

Das Schuljahr 1834—35 schloß nach dem Abgange von 8 Schülern während und am Schlusse des Sommer-Semesters 1835, mit 94 Schülern in den Gymnasial-Classen und 46 Schülern in der Vorbereitungs-Classe, zusammen mit 140 Schülern. Für das gegenwärtige, mit dem 13. September abgeschlossene Schuljahr stellt sich in den beiden Schul-Semestern folgender Classen-Bestand heraus:

1. Frequenz im Winter-Semester.		2. Frequenz im Sommer-Semester.	
a. In den Gymnasial-Classen 120 Schüler:		a. In den Gymnasial-Classen 104 Schüler:	
» Cl. I.	11 »	» Cl. I.	7 »
» » II.	22 »	» » II.	19 »
» » III.	16 »	» » III.	9 »
» » IV.	21 »	» » IV.	20 »
» » V. A. (V.) 23 » » V. B. (VI.) 27	50 »	» » V. A. (V.) 20 » » V. B. (VI.) 29	49 »
	120 »		104 »
b. In der Vorbereitungs-Classe	40 »	b. In der Vorbereitungs-Classe	42 »
	160 Schüler		146 Schüler.

Aufgenommen wurden während des Winter-Semesters in die Gymnasial-Classen 12 (die aus der Vorbereitungs-Classe aufgestiegenen Schüler nicht mitgerechnet), in die Vorbereitungs-Classe 8, zusammen 20; im Laufe des Sommer-Semesters in die Gymnasial-Classen 5, in die Vorbereitungs-Classe 4, zusammen 9 Schüler. Es haben sonach während des gegenwärtigen Schuljahres die Gymnasial-Classen 125, die Vorbereitungs-Classe 44, überhaupt 169 Schüler die Anstalt besucht. — Es verließen die Schule während des Winter-Semesters und am Schlusse desselben aus den Gymnasial-Classen 21, aus der Vorbereitungs-Classe 2 Schüler; der Abgang im Laufe des Sommer-Semesters kann erst in dem nächsten Programm namhaft gemacht werden. — Die Zahl der Freischüler betrug, die Kinder der Lehrer sowie die sonstigen feststehenden Freistellen mit eingerechnet, im Ganzen 21.

Digitized by Google

Von der Schule scheiden folgende fünf Primaner, welchen insgesammt in der mit ihnen am 12. und 13. August d. J. abgehaltenen Abiturienten-Prüfung (s. v. S. 20 nach vorschriftmäßiger Anfertigung der schriftlichen Probearbeiten, vom 18. bis 27. Juli) das Zeugniß „der Reife" zuerkannt wurde.

1. Jacob Nieper aus Rheydt, 22 Jahre 10 Monate alt, reformirter Confession, 5 Jahr auf dem Gymnasium überhaupt, 3 Jahr in der Prima desselben, gedenkt in Bonn Theologie zu studieren.

2. Richard Schornstein aus Elberfeld, 19 Jahre 4 Monate alt, reformirter Confession, 8 Jahr auf dem Gymnasium überhaupt, 3 Jahre in der Prima desselben, bezieht die Universität zu Bonn, um sich dem Studium der Theologie oder Philologie und Mathematik zu widmen.

3. Johann Gottlieb Heinrich aus Elberfeld, 19¾ Jahr alt, lutherischer Confession, 8 Jahr auf dem Gymnasium, überhaupt, 2 Jahr in der Prima desselben, ist entschlossen auf der Universität zu Bonn das Studium der Theologie zu beginnen.

4. Johann Friedrich Fröhlich aus Elberfeld, 18¾ Jahr alt, reformirter Confession, 9 Jahr auf dem Gymnasium überhaupt, 2 Jahr in der Prima desselben, hat sich für das Studium der Theologie auf der Universität zu Bonn bestimmt.

5. August Wolff, 19 Jahr 2 Monat alt, reformirter Confession, 6½ Jahr auf dem Gymnasium überhaupt, 2 Jahr in der Prima desselben, verläßt die Anstalt, um auf der Universität zu Bonn dem Studium der Theologie obzuliegen.

2. Stand des Lehrapparates.

Da die (S. 21 des vorjähr. Programmes erwähnten) in Bestellung gegebenen physikalisch-mathematischen Apparate zur Zeit noch nicht eingegangen sind, jedenfalls aber noch im Laufe dieses Jahres erwartet werden: so kann der Unterzeichnete, unter Versicherung der aufrichtigsten Dankbarkeit, nur diejenigen Geschenke der Zeitfolge nach aufführen, welche der Bibliothek, über die gleichfalls in dem nächsten Schulprogramme ein umfassender Bericht gegeben werden soll, von mehreren Seiten her zu Theil geworden sind.

A. Von Seiten der hohen Königlichen Schulbehörden. 1) Durch die Gnade des Hohen Königlichen Ministerii der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten: A. L. Crelle's Journal für die reine und angewandte Mathematik, B. XIV. H. 4. XV. 1—4. XVI. 1. 2. als Fortsetzung. 2) Durch das Königliche Hochlöbliche Rheinische Provinzial-Schul-Collegium zu Coblenz: a) Am 10. October 1835: Handbuch der Naturgeschichte der Vögel Europa's ꝛc. von Dr. Const. Lambert Gloger. Breslau, 1834. gr. 8. b) Am 1. August 1836: Singspiel am Feste der Einweihung des Sr. Majestät Friedrich Wilhelm III. am 3. August 1834 in Wolfshagen (in Pommern) errichteten Denksteines, in Musik gesetzt von G. Bemmann. gr. 4. c) Außerdem 151 Stück Schul-Programme, nebst Universitäts-Katalogen, in 10 verschiedenen Zusendungen.

B. Anderweite Geschenke. 1) Am 5. Septbr. 1835 von Herrn Buchhändler Ludwig Oemigke in Berlin: Der Schulfreund ꝛc. Nr. 1 — 7, durch die löbl. Schönian'sche Buchhandlung hierselbst. 2) Am 15. Septbr. von Herrn Buchhändler G. D. Bädeker in Essen: a) Leitfaden der allgemeinen Weltgeschichte von Jul. Werner Grashof. 2. Aufl. Essen 1835. gr. 8. brosch. b) Die merkwürdigsten Begebenheiten aus der Preußisch-Brandenburgischen Geschichte, von Herm. Jos. Litzinger, Essen 1835. gr. 8. brosch. 3) Am 29. Decbr. von dem abgehenden Primaner Abr. Freund: a) Der Nibelungen Not mit der Klage. Herausgegeben von K. Lachmann. Berlin 1826. 4. Frzb. b) Dr. Ludwig Wachler's Lehrbuch der Geschichte ꝛc. 5. Ausg. Berlin 1828. gr. 8. Hfrzbd. 4) Am 9. Januar 1836 von den Gebrüdern Heinr. und Pet. Wingender bei ihrem Abgange aus Prima: a) Ammiani Marcellini rerum gestarum Libri XVIII. Vol. I. et II. Bipont. 1786. gr. 8. Ppb. b) Deutsche Schul-Grammatik ꝛc. von Dr. Joh. Christ. Aug. Heyse. 7. Ausg. Hannover 1827. gr. 8. Ppb. c) Q. Curtii Rufi Historia Alexandri M. Hal. et Berol. 1818. 8. Ppb. d) Die Geschichte der Preußischen Monarchie ꝛc. von H. W. Fischer. Köln 1818. 8. Hfrzb. e) Initia Philosophiae theoreticae Pars prima, congessit Henricus Sels. Confluent. 1779. 8. Ldb. 5) Am 26. März von dem abgehenden Secundaner Rich. Garschagen: a) Bildersaal deutscher Dichtung ꝛc. durch Aug. Ad. Ludw. Follen. 2 Thle. Winterthur 1828 u. 29. gr. 8. Frzb. b) Anleitung zum Lateinischschreiben ꝛc. von Joh. Th. Krebs. 5. Ausg. Frankfurt a. M. 1828. 8. Ldb. 6) Am 28. März von dem abgehenden Secundaner Wilh. Flanhardt: a) Euripidis Tragoediae. Tomus II. Lips. 1819. gr. 8. brosch. b) Sophoclis Tragoediae. Lips. 1825. gr. 8. Ppb. c) Q. Curtii Rufi de rebus gestis Alexandri M. Libri. Manhem. 1798. gr. 8. Ldb. d) Griechische Schul-Grammatik 8. Aufl. Berlin 1826. 8. Ppb. e) M. T. Ciceronis Orationes. Edit. stereot. Lips. 1828. 12. 3 Bdchn. brosch. Nr. 9. 11. 13. 7) Gleichfalls am 28. März von den Gebrüdern Richard und Rudolph Seel bei ihrem Abgange aus Tertia und Quinta: a) Lateinische Grammatik von C. G. Zumpt. 6. Ausg. Berlin 1828. gr. 8. Hfrzb. b) Schulgrammatik der lat. Sprache von O. Schulz. 6. Aufl. Halle 1829. gr. 8. Hfrzb. c) Lat. Uebungsbuch von H. J. Litzinger. 2. Aufl. Coblenz 1831. gr. 8. Ppb. d) Lat. Lesebuch von Friedr. Ellendt. 3. Aufl. Königsberg 1831. gr. 8. Hfrzb. e) Ovid's Metamorphosen von Meineke. Braunschweig 1817. 8. Ppb. f) C. Jul. Caesaris Commentarii.

Digitized by Google

Edit. stereot. Lips. 1826. 12. Hfrzb. 8) Am 2. April von dem abgehenden Tertianer Herm. Becker: Allgemeine Literaturzeitung. Jena, 1791. 92. 93. 4. 9) Am 5. April von dem abgehenden Primaner Carl Müller: a) Die merkwürdigen Begebenheiten der allgemeinen Weltgeschichte, von G. G. Bredow. 10. Aufl. Reutlingen 1827. gr. 8. Hfrzb. b) Praktische Vorübungen zur Kenntniß des Lateinischen ꝛc. von Dr. E. F. August. 2. Aufl. Berlin 1829. gr. 8. Ldb. c) Griechische Schul-Grammatik von Phil. Buttmann. 8. Aufl. Berlin 1826. 8. Hfrzb. d) Lateinisches Lesebuch für die ersten Anfänger von Friedrich Jacobs. 6. Aufl. Jena 1826. 8. Ldb. e) Lucians Todtengespräche von J. Ch. Bremer und Aug. Voigtländer. Leipzig 1824. 8. Ppb. 10) Am 25. April vom Hrn. Oberlehrer Dr. G. K. A. Hülstett zu Düsseldorf: Sammlung ausgewählter Stücke deutscher Prosaiker und Dichter ꝛc. I. Th. 2. Abth. 2. Aufl. Düsseldorf 1834. gr. 8. II. Th. 1. Abth. 1836. gr. 8. 2 Ppbde. 11) Am 14. Juni von der löblichen Enslin'schen Verlagshandlung zu Berlin durch die löbliche Schönian'sche Buchhandlung hierselbst: a) Auflösung der in M. Hirsch's Sammlung von Beispielen ꝛc. enthaltenen Gleichungen und Aufgaben von Dr. J. P. Grüson. Berlin 1834. gr. 8. brosch. b) Vorschule der Geschichte Europa's ꝛc. von Friedr. Schubart. Berlin, 1834. gr. 8. brosch. 12) Am 3. August von der löblichen Riegel'schen Buchhandlung zu Potsdam: a) Lateinisches Elementarbuch von Dr. Wilhelm Hermann Blume. 2. Th. 2. Aufl. Potsdam, 1836. 8. brosch. b) Lehrbuch der Geometrie für Gymnasien von C. Meyer. 1. Cursus 1836. gr. 8. brosch. 13) Am 8. August von der löbl. Becker'schen Verlagshandlung hierselbst: Geschichte der Erziehung und des Unterrichts im Alterthume von Dr. Friedrich Cramer. II. B. 1. Abth. Elberfeld, 1836. gr. 8. brosch. 13) Am 30. August übersandte die löbliche Flemming'sche Verlagshandlung zu Glogau durch die löbliche Löwenstein'sche Buchhandlung hierselbst folgende 10 Werke ihres Verlages: a) Griechisches Lesebuch für die dritte Classe eines Gymnasiums von Dr. Fried. Mehlhorn. 1827. 8. Desselben: Aufgaben zum Uebersetzen in das Griechische ꝛc. 2. Aufl. 1835. 8. Memorirbuch für die 5. und 4. Classe des lateinischen Unterrichts. 1829. 8. Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische ꝛc. 2. Aufl. 1829. 8. b) C. Crispi Sallustii Opera. Ed. D. Joh. Christoph. Stoephasius. Pars prior. 1828. gr. 8. c) Abriß des Wissenswürdigsten aus der allgemeinen Geschichte ꝛc. von Karl Wilh. Wiecke. 2. Aufl. 1830. 8. Desselben: Abriß der alten Geschichte ꝛc. 1827. 8. Abriß der Geschichte des Mittelalters ꝛc. 1830. 8. d) Acht und achtzig geographische Lehrstunden ꝛc. von Gustav Ramtour. 1836. 8. e) Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische von Dr. Klopsch und Dr. Kruse. 3. Aufl. 1836. 8. Sämmtlich brosch.

C. Verwendung der Eintrittsgelder. Eingegangen sind während des abgelaufenen Schuljahres an Eintrittsgeldern im Winter-Semester 38, im Sommer-Semester 14, zusammen 42 Thlr., die mit dem Ueberschusse des vorletzten Schuljahres einen Cassenbestand von 176 Thlrn. 10 Sgr. 11 Pf. herausstellen. Davon sind bis hierher für einzelne Anschaffungen an Büchern ꝛc. 90 Thlr. 1 Pf. verausgabt. Es bleiben sonach 86 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf. zur Deckung der noch rückständigen Jahresrechnungen in Cassa, über deren Verwendung erst im nächsten Jahre Bericht erstattet werden kann.

Vierter Abschnitt.

Ordnung der öffentlichen Schulfeierlichkeiten am 12. und 13. September.

1. Oeffentliche Prüfung.

1. Montag, den 12. September.

Vormittag: Anfang 8 Uhr.

Gesang: Choral. Psalm 146 Hallelujah! Gott zu loben ꝛc.

Classe I. Lateinisch: Horatius. Der Unterzeichnete.
» Griechisch: Demosthenes. Dr. Eichhoff.
» Mathematik: Fischer.
Classe II. Lateinisch: Cicero. Dr. Eichhoff.
» Griechisch: Hom. Od. Dr. Beltz.
» Geschichte: Dr. Clausen.

Nachmittag: Anfang 2 Uhr.

Classe III. Lateinisch: Caes. B. G. Dr. Clausen.
» Mathematik: Fischer.
Classe IV. Lateinisch: Nepos. Dr. Beltz.
» Französisch: Dr. Wirth.
» Mathematik: Fischer.

Zeichnungen und Probeschriften werden zur Ansicht vorliegen.

2. Dienstag, den 13. September.

Vormittag: Anfang 8 Uhr.

Classe V. A. und B. Geschichte: Langensiepen.
» V. A. Lateinisch: Derselbe.
» V. B. Lateinisch: Dr. Wirth.

Vorbereitungs-Classe.

1. Gesang.
2. Lesen.
3. Rechnen.
4. Gesang.
5. Deutsch.
6. Lateinisch.
7. Gedicht hersagen.
8. Geographie.
9. Gesang.

Digitized by Google

2. Rede-Actus.

1. Gesang: Groß ist der Herr! Hymne von Rungenhagen.
   August Wolff, Abiturient: De Horatio philosopho. (Eigene Arbeit.)
   August Platenius, Tertianer: König Enzius; von W. Zimmermann.
   Gustav Heilmann, Quartaner: Der glückliche Bauer; von Claudius.
   Rudolph von Carnap, Ober-Quintaner: Der Storch; von Hebel.
   Gustav Friedrichs, Ober-Quintaner: Michael Mort.
   August Hackenberg, Ober-Quintaner: Der gerettete Jüngling; von Herder.
   Ernst Pagenstecher, Unter-Quintaner: Ernst und Karl; von Zuckschwerdt.
2. Gesang: Auf der Auen jener Freude; Aufschwung, von Nägeli.
   Jacob Cahen, Secundaner: Hannibal vor der Schlacht bei Zama. (Eigene Arbeit.)
   Friedrich Klier, Quartaner: Bastian von Reibitsch; von Deinhardstein.
   Adolph Krummacher, Ober-Quintaner: Eine Frage; von Hebel.
   Otto Schultz, Ober-Quintaner: Kleobis und Biton; von Winkler.
   Rudolph Mallinckrodt, Ober-Quintaner: Der Wunderbrunnen; von Krug von Nidda.
   Julius Nieland, Ober-Quintaner: Der Wächter in der Mitternacht; von Hebel.
   Bernhard Guerard, Unter-Quintaner: Die Soldatenrache; von Gustav Schwab.
3. Gesang: Brich, Natur, in Loblied aus! Lobgesang von Kunze.
   Friedrich Plümacher, Secundaner: Das Opfer. (Eigene Arbeit in Versen.)
   Carl Pagenstecher, Tertianer: Mark Bozzari; von Wilhelm Müller.
   Richard Schornstein, Abiturient: Der Jüngling und das Leben. Derselbe nimmt zugleich, im Namen der übrigen Abiturienten, von der Schule Abschied.
   August Pullig, Primaner: Wird »über den Einfluß des Zusammenwirkens auf geistige Bildung« sprechen und den Abiturienten, im Namen der übrigen Mitschüler, Lebewohl sagen.

3. Allgemeine Censur-Ertheilung,

verbunden mit der Promotion der zum Aufsteigen bestimmten Schüler; Entlassung der Abiturienten und Schul-Schluß durch den Unterzeichneten. Die Vierteljahrs-Zeugnisse selbst werden den Schülern der Gymnasial-Classen Mittwoch, den 14. d. M., Morgens 9 Uhr, eingehändigt werden.

Schluß-Gesang: Was auf Erden ist schöner und edler ꝛc. Motette von Winter.

Schluß-Nachrichten.

1. Der Schluß des gegenwärtigen Schuljahres erfolgt am 13. September mit den vorgenannten Schulfeierlichkeiten. Dauer der Ferien: Für die I. II. III. und IV. Classe bis zum 17.; für die Schüler der vereinigten V. Classe bis zum 10. October, von welchem Tage an denselben Vormittags 9 bis 12 Uhr interimistisch Unterricht ertheilt werden; für die Vorbereitungs-Classe aber der regelmäßige volle Schulunterricht beginnen wird. Die den Schülern ertheilten Vierteljahrs-Censuren wollen die Eltern oder deren Stellvertreter während der Ferien gefälligst einsehen und durch ihre Namensunterschrift beglaubigen.

2. Die Eröffnung des neuen Schuljahres erfolgt am 17. October Vormittag 8 Uhr. Anmeldungen neuer Schüler, welche — sofern sie bereits andere Schulen besucht haben — die deßfallsigen Zeugnisse vorzulegen verpflichtet sind, und bei einzelnen Lehrern der Anstalt, außer Wohnung und Beköstigung, auch die erforderliche Beaufsichtigung und Leitung ihrer Studien erhalten können, sieht der Unterzeichnete vorzugsweise während der letzten Ferienwoche (vom 10. October an) entgegen.

3. Schließlich werden die hochverehrlichen Behörden der Stadt, die Eltern der Schülern, sowie alle Freunde des Schulwesens überhaupt und des Gymnasiums insbesondere, im Namen der Anstalt nochmals ganz ergebenst ersucht, die vorgenannten Prüfungen und Feierlichkeiten durch ihre geneigte und zahlreiche Gegenwart verherrlichen zu wollen.

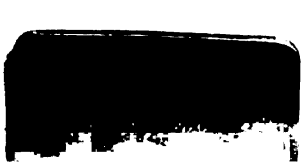
Dr. Joh. Carl Leberecht Hautschke,
Königlicher Professor und provisorischer Director des Gymnasiums.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z185559404



Digitized by Google

Fr. Hollnsteiner
k. k. Hof-Buchbinder
in
Wien

Digitized by Google